

Das ikonographische Programm der Klosterkirche Schöntal

Von Friedrich Albrecht

Es war keine geringe Überraschung, als bei der Restaurierung der Schöntaler Klosterkirche nicht nur zu den Fresken und Ölgemälden an der Decke Inschriften gefunden wurden, sondern auch an den Pfeilern und Pilastern unter dem weißen Verputz ein farbiger Untergrund und in den Ovalien, die vorher ziemlich sinnlos erschienen waren, kleine Fresken mit lateinischen Umschriften zutage traten. Die Bilder stammen von denselben Künstlern wie die an der Decke, also im Mönchschor von Lucas Antonio Colomba, im Laienschiff von Thalwitzer, Hoffmann und Joh. Bapt. Ferradino. Daß die lateinischen Texte (zum Teil in Versform, viele auch chronostichisch) von Abt Knittel selbst stammen, ist sicher und wird noch bestätigt durch die Schrift „AntIqVo-MoDerna speCIosae VaLLIs abbatIa“, eine Sammlung von Versen des Dichterabtes aus dem Jahre 1714, die ich lange vergeblich suchte und gerade noch vor Fertigstellung der Arbeit aus Privatbesitz erhielt. Der eigenwillige Bauherr Knittel ist auch hier, in der Kirche, weithin seine eigenen Wege gegangen: Die vielen farbigen Tupfen scheinen allen üblichen Anschauungen von barocker Kunst zu widersprechen. Dennoch war es kaum eine Frage, daß der ursprüngliche Zustand wiederherzustellen war; denn die Übermalung war vermutlich zur Zeit des Klassizismus erfolgt, unter dem letzten Schöntaler Abt Maurus Schreiner.¹

Es wird nahezu allgemein anerkannt, daß die Kirche durch die vielen bunten Flächen gegenüber dem früheren Aussehen sehr gewonnen hat. Doch ist eine künstlerische Würdigung nicht meine Aufgabe: Ich will vielmehr versuchen, auf Grund der neuen Bilder und Inschriften den geistigen Gehalt des gesamten ikonographischen Programms der Kirche aufzuzeigen, was mir auch für eine kunstgeschichtliche und ästhetische Würdigung eine nicht unwesentliche Voraussetzung zu sein scheint. Was Kröll² darüber schrieb (und seine Ansicht wurde seither allgemein übernommen), ist jetzt nicht nur unvollständig, sondern in vielen Punkten nicht mehr haltbar.

Die Aufgabe, sämtliche Bilder mit ihren Inschriften aufzunehmen und, soweit möglich, zu deuten, habe ich im Sommer 1957 mit einigen Seminaristen durchgeführt. Seither habe ich bei der Fortführung der Arbeit vielfache Hilfe gefunden, für die ich zu danken habe. Dennoch, und trotz des glücklichen Funds der oben angeführten Versammlung Knittels, blieb manches ungeklärt. Aber die Ergebnisse sollen jetzt veröffentlicht werden, einmal in der Gewißheit, daß manches immer dunkel bleiben wird, zum anderen aber in der Hoffnung, daß doch der eine oder andere Leser in irgendeinem Punkt weiterhelfen kann.

I. Die Decke des Langhauses (Laienschiffs)

A. Die Vorhalle

1. Über der 2. Empore: Gott Vater

Auf dem ersten Bild in der Kirche, unmittelbar über dem Portal, ist die Jungfrau Maria mit der Lilie dargestellt, die besondere Beschützerin des Zisterzienserordens, der alle Zisterzienserkirchen geweiht sind. Ihr gehört der letzte Blick des

Kirchgängers, aber sie wacht auch über ihm, wenn er die Kirche betritt. Doch hoch über ihm wacht das Auge Gottes, das etwa zwei Schritte von der Eingangstür entfernt durch die zwei Durchbrüche an den Emporen zu sehen ist (Bild 4). Das ist natürlich nicht nur barocke Spielerei, sondern dahinter steht der theologische Gedanke, daß jeder, der die Kirche betritt, ohne es selbst zu merken, von Gottes Auge gesehen wird. Dabei steht der Vers: nIL ILLVM toto qVoD flt In orbe Latet — nichts bleibt vor ihm verborgen, was in der Welt geschieht. Dieser Vers stammt, was auch dabeisteht, von dem römischen Dichter Ovid, aus einem seiner Briefe aus der Verbannung am Schwarzen Meer.³ Er will in diesem Brief vom Kaiser Tiberius die Heimkehr nach Rom oder doch einen etwas angenehmeren Verbannungsort erwirken, und deshalb sagt er unter anderen Schmeicheleien auch die, daß dem Kaiser ja nichts verborgen bleibe von allem, was auf der Welt geschehe. Und nun deutet Abt Knittel diesen Vers eines Heiden, mit seiner sehr übertriebenen Behauptung, in christlichem Sinn um. Denn so stimmt die Behauptung, und er konnte den Vers ruhig, sogar mit dem Namen des heidnischen Verfassers, an diese zentrale Stelle der Kirche setzen. Und das Verblüffendste ist vielleicht, daß dieser Vers als Chronostichon obendrein die an dieser Stelle benötigte Jahreszahl 1714 ergibt! So kann ein Heide, ohne es zu ahnen, zum Werkzeug in der Hand Gottes werden, und auch seine Worte können ad maiorem Dei gloriam beitragen, wenn man sie richtig versteht. Im übrigen ist es kein Widerspruch, wenn, obwohl Gott doch alles sieht, der Kunstgriff mit den zwei Durchbrüchen an den Emporen angewandt wird: Das ist nur ein Hilfsmittel, um diese Tatsache den Menschen zu veranschaulichen.

⑥	④	⑤
3	①	2

Auch die anderen 5 Bilder an der Decke, über der zweiten Empore, verherrlichen Gott Vater:

Bild 2: Er ist der Schöpfer der Welt: qVIs feCIt IsthæC oMnIa? nonne DeVs?

Bild 3: Er erhält und rettet sein Volk: DeVs soLVs faCIt MIrabilIa, Gott allein tut Wunder. Ps. 71 (72), 18.

Bild 5: Ihn beten die Menschen an und lobsingen ihm: der königliche Psalmist David.

Bild 6: Ihm bringen die Menschen ihre Opfer dar: Abel.

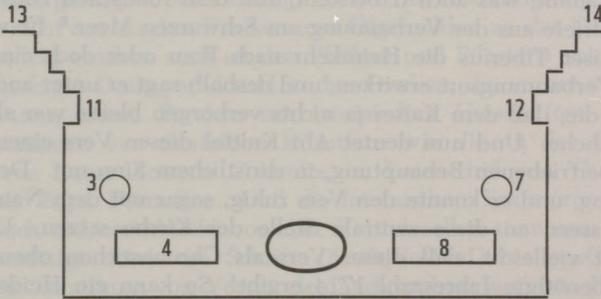
Bild 1 ist, wie alle Bilder in der Mitte der Gewölbefelder, ein Ölbild; dargestellt ist, wie der Chor der heiligen Engel (Strm. Angel. = Sanctorum Angelorum) Gott bei der Geburt seines Sohnes preist: gLorIa In eXCeLsIs Deo seMpIterno — Ehre sei Gott, dem Ewigen, in der Höhe, nVnC et In aeternVM slt beneDICTa trIas — jetzt und in Ewigkeit sei gepriesen die Dreieinigkeit.

2. Unterhalb der zweiten Empore: Die Geburt Christi

Das „Gloria in excelsis“ weist auf die Heilstat Gottes hin: Er hat uns seinen Sohn gesandt, damit auf Erden Frieden einkehre. So finden wir unter der

2. Empore, um den Durchbruch herum, die Fortsetzung dazu, das „Et in terra pax“, und Christi Geburt und Kindheit ist das Thema aller übrigen Bilder der Vorhalle, unterhalb der 2. Empore.

Schon der Beginn von Christi Wandel auf Erden ist unter 2 Aspekten zu betrachten: Der Sohn Gottes hat viel zu leiden von den Menschen, aber gerade durch dieses stellvertretende Leiden wird er zum Messias der Welt und als solcher von allen Völkern verehrt.



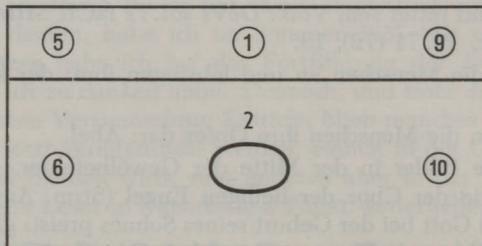
a) Christi Wandel auf Erden beginnt mit Leiden.

Bild 7: Joseph und Maria werden auf der Herbergssuche vom Wirt abgewiesen.

Bild 6: Die Flucht nach Ägypten: a faCie HeroDIIs CVr fVgIs oMnIpotens? — warum fliehst du, der Allmächtige, vor dem Angesicht des Herodes? (Jahreszahl: 1714, wie bei allen Deckengemälden im Laienschiff.) Zu dieser Frage findet sich in dem in der Einleitung zitierten Werk Knittels (künftig zitiert mit „A-M“) die Fortsetzung: Non abeo, CrVCIfIgI naMqVe reDIbo — ich gehe nicht fort, ich werde nämlich zurückkehren, um am Kreuz zu sterben.

Bild 4: Der Kindermord des Herodes: a bIMatV pVeros oCCIDIt et Infra — er ließ die Knaben töten von 2 Jahren an und darunter.

Bild 8: Der Erzengel fordert Joseph im Traum zur Rückkehr auf: sVrge, neC est pVero gens InIMICA. reDI! Erhebe dich, niemand mehr ist dem Knaben feindlich. Kehre zurück!



b) Mit der Geburt Christi beginnt die Erlösung der Welt.

Bild 1: Die hl. Familie mit Engeln: MIssVs est ab arCe patrIs natVs orbIs ConDIitor. Gesandt ist von der Burg des Vaters, geboren der Gründer der Welt. — Der Vers stammt aus der 4. Strophe des Hymnus „Pange lingua gloriosi proelii certaminis“ von Venantius Fortunatus.

Nr. 2: Der Sinn der Weihnacht (Inschrift ohne Bild): et In terra paX hoMINI-
bVs reCtIs CorDe — und Friede auf Erden den Menschen, die rechten
Herzens sind; Caro faCtVs proDIe MaRIA VIrgIne — er ward Fleisch
und ging hervor aus der Jungfrau Maria.

Bild 3: Die heiligen drei Könige folgen dem Stern nach Bethlehem.

Bild 5: Die Anbetung der heiligen drei Könige. Die Inschrift ist falsch wieder-
hergestellt, der richtige Text muß lauten: OMnIs terra aDoret te et
psaLLat tIbI, reX ChrIste — alles Land bete Dich an und lobsinge
Dir, König Christus (Ps. 66, 4).

Bild 9: Taufe und Beschneidung Jesu: nIL noMIne DVLCIVs IstO — nichts
ist süßer als dieser Name.

Bild 10: Der 12jährige Jesus im Tempel: Inter DoCtores In teMpLo IesVLVs
haesIt — der Jesusknabe blieb im Tempel unter den Gelehrten (Luk. 2,
64).

Bild 11—14: Die 4 Ovalien an den Pilastern.

Bei den Bildern 11 und 12 konnten die Reste der Inschriften nicht mehr ent-
ziffert werden, auch ein neuer Versuch nach der Deutung der Bilder blieb er-
folglos, da die Reste zu gering sind. Daß die Bilder mit der Geburt Christi zu
tun haben, ist sicher. Nun ist dem hl. Bernhard in früher Jugend in der Christ-
nacht, als er zu wissen begehrte, zu welcher Stunde Christus geboren sei, das
Jesuskind erschienen (diese Erscheinung zeigt Bild 11). Von da an glaubte er
zeit seines Lebens, daß die Stunde dieser Erscheinung die Geburtsstunde des
Herrn gewesen sei. In einer seiner ersten Schriften legte er dann jene Stelle des
Evangeliums aus: Missus est Gabriel angelus; Bild 12 zeigt den Mönch Bernhard
in seiner Zelle, wie er diese Abhandlung schreibt, wenige Buchstaben des Titels
der Schrift sind auf dem Buch noch zu lesen. Die schlechte Erhaltung beider
Bilder hat die Deutung sehr erschwert.

Auf Bild 13 sehen wir das Geschlechtsregister Christi nach Matth. 1, auf die
wichtigsten Glieder gekürzt, mit der Beischrift: haec est generatio Christi, und
auf Bild 14 den Propheten Jesaja: natus est Messias, quem praedixit Isaias —
geboren ist der Messias, den Jesaja verkündigt hat.

B. Das Mittelschiff: Leben und Lehre Jesu

Die Decke des Mittelschiffs gliedert sich in 4 Gewölbefelder; in der Mitte
eines jeden befand sich (wie in der Vorhalle) ein Ölbild (diese sind in der ge-
samten Kirche noch nicht wieder eingesetzt, zum Teil sind sie auch gar nicht mehr
vorhanden); zu beiden Seiten sind Fresken angebracht, die dieselbe Form haben
wie in der Vorhalle. Die Gurtbögen zwischen den Gewölbefeldern weisen je drei
Ovalien auf; an den Scheidbögen (zu den Seitenschiffen hin) und ebenso in jedem
Gewölbefeld befinden sich je 2 Ovalien mit Landschaftsbildern, die wohl nur als
Füllsel gedacht sind (die Frage, ob sie vielleicht symbolischen Charakter haben,
erforderte eine genauere Untersuchung).

Den Abschluß und gleichzeitig die Verbindung zum Querschiff hin bildet ein
dreifach gegliederter breiter Bogen über den Vierungspfeilern (2 Gurtbögen mit
dazwischenliegendem Bogenfeld, über den Kanzeln); einen gleichen Abschluß-
bogen hat die Decke des Chors zum Altarraum hin und der Altarraum selbst als
Abschluß der ganzen Kirche.

Die Bilder in den 4 Gewölbefeldern und den Gurtbögen schildern Christi Leben auf Erden, der Abschlußbogen seine Lehre. Die Chronogramme ergeben wie in der Vorhalle die Jahreszahl 1714.

1. Gewölbefeld: Jesu Taufe und Versuchung

Ölbild: Die Taufe Jesu durch Johannes: nobIs a DoMIno sanCtIfICantVr aqVae — uns werden vom Herrn die Wasser geheiligt (Mark. 1, 9).

Rechts: Christus in der Wüste, fastend und betend, rechts von ihm die Engel, die ihm dienen, links die wilden Tiere: Mores DoCet et IeIVnIa ChrIstVs — er lehrt die Sitten und das Fasten (Mark. 1, 13).

In A-M findet sich dazu noch folgender Vers: aVctorI prIMo beneDICItE Vestro — preiset euern ersten Schöpfer!

Links: Christus monstert dem Versucher in der Wüste, dieser flieht: InfrIngIt CaCoDaeMonIs aVsVs — er zerbricht die Versuchungen des Teufels (Luk. 4, 2).

1. Gurtbogen: Jesus und Johannes

Mitte: Die Predigt Jesu nach der Gefangennahme des Täufers: LegIs eVangeLIVM reparatae praeDICat orbI — er predigt der Welt die Frohbotschaft von der Erneuerung des Gesetzes (Mark. 1, 14).

Links: Johannes der Täufer im Gefängnis (Mark. 6).

Rechts: Enthauptung des Täufers (Mark. 6).

2. Gewölbefeld: Erste Wunder, Berufung von Jüngern

Ölbild: Die Hochzeit von Kana: VIno reDVnDat hyDrIa In Cana GaLILaeae — der Wasserkrug ist voll des Weins in Kana in Galiläa (Joh. 2).

Rechts: Christus stillt den Sturm auf dem Meer: VentI aC Mare oboeDIVnt ILLI — Winde und Meere gehorchen ihm (Mt. 8, 26).

Links: Berufung des Petrus und Andreas: faCIaM Vos fIerI pIsCatores DeVotos — ich will euch zu Menschenfischern machen (Mt. 4, 19).

2. Gurtbogen: Jesus, der Lehrer und Seelsorger

Mitte: Christus lehrt das Beten: pater noster est In CoeLIIs, o qVaM bonVs et fIDELIIs — unser Vater ist im Himmel, wie gut und treu ist er! (Mt. 6, 9.)

Links: Jesus und die Samariterin am Brunnen (Joh. 4). Im A-M steht dazu folgender Vers: qVI sItIt, aCCeDat Me, petat atqVe bIbat — wen da dürstet, der komme zu mir, bitte mich und trinke! (Joh. 7, 37.)

Rechts: Jesus, vor ihm knieend die Sünderin (Maria Magdalena) aus Luk. 7. Inschrift (nach A-M): DIMIttVntVr eI peCCata rogantI — ihre Sünden sind ihr vergeben, weil sie bittet (Luk. 7, 47).

3. Gewölbefeld: Nachfolge Christi

Ölbild: Der Hauptmann von Kapernaum: fIDVCIa Magna CentVrIonIs erat — groß war der Glaube des Hauptmanns (Mt. 8; Luk. 7).

Rechts: Die Berufung der Söhne des Zebedäus (Mt. 4, 21 f.). Der Text ist nicht richtig wiederhergestellt worden, das Wort „oMnIa“ kann wegen der Jahreszahl nicht stimmen. Bei Knittel (A-M S. 83) lautet der Vers: o ZebeDaeel DeVs nobIs haeC otIa feCIIt DIVa; das ist, mit kleinen Änderungen, der 6. Vers aus Vergils 1. Ekloge. Aus räumlichen Gründen wurde der Vers gekürzt und lautet jetzt: DoMInVS VobIs haeC otIa feCIIt — der Herr hat euch diese Muße geschaffen.

Links: Christus lehrt uns die Seligpreisungen: DoCe Me IVstIfICatIones tVas, Ps. 119 — lehre mich deine Rechtfertigungen (die mich in den Gnadenzustand versetzen). — Mt. 5, 3.

3. Gurtbogen: Arbeiter in die Ernte; die 10 Aussätzigen

Mitte: Ein Weinberg und eine Kirche: ConDVCIt operarIo In Vineam Mt. 20 — er mietet Arbeiter in seinen Weinberg (vgl. Mt. 9, 37).

Links: Christus entlohnt die Arbeiter, die ihren Karst tragen, aus einem Beutel, im Hintergrund die Weinberge. Dazu gehört nach A-M folgende Inschrift: ConVenIt CVM IpsIs pro Denario — er wird mit den Arbeitern eins um einen Denar.

Rechts: Die Reinigung der 10 Aussätzigen (Luk. 17, 12): DeCeM VIRI LeprosI, qVI stabant a Longe — 10 Aussätzige, die von ferne standen (nach A-M).

4. Gewölbefeld: Christus auf dem Wege zum Leiden; Zachäus, Reinigung des Tempels

Ölbild: Jesus ruft Zachäus: DIXIt eI festInanter DescenDe, Zachae — er sprach zu ihm: Steig' eilends herab, Zachäus! (Luk. 19.)

Rechts: Zachäus nimmt Christus freudig in seinem Haus auf: gaVDens hospItIo ChrIstVM pro posse reCepIt — freudig hat er Christus nach Vermögen unter seinem Dache aufgenommen.

Links: Austreibung der Händler aus dem Tempel: InDe patet CLare, qVae sIt reVerentIa teMpLI — daran wird deutlich offenbar, was Verehrung des Tempels Gottes heißt (Joh. 2, 15; Mt. 21; Luk. 19).

Abschlußbogen (über den Vierungspfeilern): Christi Lehre

1. Gurtbogen: Gleichnisse Jesu; von der Gnade

Links: Der verlorene Sohn: Er kniet, den Wanderstab in der Hand, vor dem Vater, der die Gebärde des verzeihenden Aufnehmens macht.

Rechts: Christus, das verlorene Schaf auf den Schultern (beide Luk. 15).

Mitte: Bild und Inschrift machten die größten Schwierigkeiten; von der Inschrift sind nur zwei Bruchstücke da, und das Bild zeigt rechts einen großen Baum und links einen schroff abfallenden felsigen Abhang, an den sich ein kümmerliches Bäumlein anklammert. Die Auflösung steht A-M S. 84: Es handelt sich um das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner, Luk. 18, 10 ff.: praeterIt eLatos, hVMILes DeVs aspICIt — er lässet leer ausgehen die Stolzen, die Niedrigen blickt Gott an.

Mittelbogen (über den Kanzeln)

Ganz rechts: Der Befehl Gottes bei der Taufe Jesu: Diesen höret!

Mitte rechts: Christus ist der gute Hirte, der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh. 10).

Mitte links: Christus legt den Emmausjüngern die Schrift aus.

Ganz links: Die Lehre Christi gründet sich auf das Gesetz, das Gott durch Mose gegeben hat.

3. Gurtbogen (unmittelbar vor dem Querschiff)

Mitte: Die Felsen bersten.

Rechts: Die Sonne verfinstert sich.

Links: Der Vorhang im Tempel zerreißt.

} siehe u. S. 122!

Während die letzten drei Bilder thematisch ganz zum Querschiff gehören (Das Leiden Christi), sind die vier Fresken über dem Feld zwischen den zwei Gurtbögen auf die darunterliegenden Kanzeln abgestimmt. Sie zeigen die Herkunft und die Verbindlichkeit der Lehre Christi und die Bedeutung der Auslegung des Worts Gottes.

C. Die Seitenschiffe

Die Abschlußbögen über den Vierungspfeilern hängen inhaltlich mit dem des Mittelschiffs aufs engste zusammen (Die Lehre Christi). Der letzte Gurtbogen vor dem Querschiff hat je ein Oval mit Marterwerkzeugen, ist also zum Querschiff zu rechnen, wie der entsprechende im Mittelschiff.

1. Abschlußbogen im linken Seitenschiff

Mitte: Das Schiff des Petrus (Joh. 21).

Rechts: Das Gleichnis vom Weinstock (Joh. 15).

Links: Das Gleichnis vom Sämann (Mt. 13, 3 ff.).

2. Abschlußbogen im rechten Seitenschiff

Mitte: Die Kirche auf dem Berg (Petrus: Mt. 16).

Links: Das Gleichnis vom Netz (Mt. 13, 47—50).

Rechts: Das Gleichnis vom Senfkorn (Mt. 13, 31 f.).

Es sind also 4 Gleichnisse vom Himmelreich dargestellt und in ihrer Mitte jeweils ein Sinnbild für die Erbauung der Kirche durch Petrus.

3. Linkes Seitenschiff

4 Ölgemälde auf Benedikt und die Anfänge des Zisterzienserordens.

- a) *VIr gratIa beneDICTVs aC noMIne, S. Gregor. L. Dial.* (also ein Zitat aus den Dialogen Gregors I.) — ein Mann, durch Gnade gesegnet (*benedictus*) und mit Namen *Benedictus*.
- b) *prIMVs saCrI orDInIs aVctor* — der 1. Stifter des heiligen Ordens *Robert von Molesmes*.
- c) *aLbI CoLoRIs reDIMITur Veste* — er wird bekleidet mit dem weißen Gewand: *Alberich*, 2. Abt von *Citeaux*.
- d) *Dat eI CInCtorIVM VIrgo* — die Jungfrau (*Maria*) überreicht ihm (*Stephan Harding*, dem 3. Abt von *Citeaux*) den ledernen Gürtel, den die Zisterzienser früher trugen (heute ist es ein breiter Stoffgürtel). Ein ähnliches Bild befindet sich im Refektorium der Zisterzienserabtei *Marienstatt im Westerwald*.
A-M S. 85 f. finden sich noch 4 Verse auf große Heilige des Ordens. Es ist anzunehmen, daß die zugehörigen Bilder nicht mehr ausgeführt wurden, jedenfalls finden sich heute keine Spuren mehr davon. Doch seien die Verse der Vollständigkeit halber angeführt:
- e) *Der hl. Bernhard*, der *doctor mellifluus* (siehe S. 125): *LaC et MeL regerIt, qVoD prIVs ore bIbIt* — Milch und Honig gibt er wieder, die er zuvor mit seinem Mund getrunken.
- f) *Malachias*, Erzbischof und Freund Bernhards (siehe S. 128, D 3): *hé, VoICy, Vn bon aMy, sI saInt, sI Chère De nostre père* — siehe, ein guter, so heiliger, so lieber Freund unseres Vaters! (Französische Verse finden sich auch sonst ab und zu bei Knittel.)
- g) *Petrus*, Erzbischof von *Tarantaise*, Zisterzienser; an seinem Namenstag, dem 10. Mai, wurde 1708 der Grundstein zur neuen Kirche

gelegt (vgl. die Inschriften an der westlichen Basis des Nordturms der Kirche und über der letzten Zellentür im 2. Stock des Dorments): fVnDa-
Menta LoCI te stabILIta VIgent — die Fundamente des Platzes, durch
dich gegründet, sind stark.

- h) Wilhelm, Erzbischof von Bourges; er muß in den Albigenserkriegen eine Rolle gespielt haben: VICIt AlbIgensIVM DoLos — er besiegte die Listen der Albigenser.

4. Rechtes Seitenschiff

4 Ölgemälde auf die Jungfrau Maria, die im Orden besonders verehrt wird. Dazu kommen, wie im linken Seitenschiff, Verse zu 4 weiteren geplanten Bildern (nach A-M S. 85).

- a) Auf die unbefleckte Empfängnis: Tota pulchra et formosa, rosa spinis non corrosa — sie ist allerdinge schön, eine Rose ohne Dornen (Hohel. 4, 7 u. ö.). Das Hohelied wurde zu allen Zeiten auf Maria bezogen, als die Braut der Kirche.
- b) Auf Mariä Geburt: Quam beata fulget hora, dum subintrat haec aurora — wie glücklich erstrahlt die Stunde, da diese Morgenröte beginnt.
- c) Auf die Darbringung im Tempel (nach der Legende wurde Maria als 3jähriges Kind dem Dienst Gottes im Tempel geweiht): Per gradus ascendit trima, castitatem vovet prima — die Stufen steigt sie empor, 3jährig, und gelobt als erste Keuschheit.
- d) Auf die Verlobung Mariä: Sume sponsam, fili David, quam supremus rex paravit — nimmt die Braut an, Sohn Davids, die dir der höchste König bereitet hat!
- e) Auf die Verkündigung Mariä: Gaude Virgo, Mater Christi, quae per aurem concepisti — freue dich, Jungfrau, Mutter Christi, die du durch das Ohr empfangen hast!
- f) Auf Mariä Heimsuchung: Tuae visitationis perfruamur, virgo, donis! — mögen wir, o Jungfrau, die Geschenke deines Besuches genießen!
- g) Auf Mariä Himmelfahrt: Virgo mater, astra scande ianuaeque nobis pande — Jungfrau, Mutter, steig zu den Sternen und öffne uns die Tür!
- h) Auf die Krönung im Himmel: Salve stellis coronata, huius aedis advocata! — sei begrüßt, mit den Sternen Gekrönte, dieses Hauses Beistand!

II. Die Pfeiler und Pilaster des Langhauses (Laienschiffs)

A. Die Pilaster im linken Seitenschiff

1. An der westlichen Abschlußwand zum Turm befinden sich an den Pilastern beiderseits der kleinen Emporen 4 halbierte Ovalien. Auf ihnen sind die 4 christlichen Kardinaltugenden dargestellt, die sich aus den 4 Kardinaltugenden der griechischen Philosophie entwickelt haben.
- a) Die Gerechtigkeit (iustitia, δικαιοσύνη), eine Frau mit Waage und Schwert, wie üblich. Beischrift: pondero — ich wiege. (links oben)
- b) Die Klugheit (prudencia, σοφία), eine Frau mit einem Spiegel. Beischrift: consulo — ich berate. (links unten)

- c) Der Starkmut (fortitudo, ἀνδρεία), ein Mann, der eine Säule trägt.
Beischrift: roboro — ich stärke. (rechts oben)
- d) Die Demut (temperantia, σωφροσύνη), eine Frau mit zerbrochener Schmuckkette. Beischrift: libero — ich befreie. (rechts unten)
2. Der 1. Pilaster (an der Nordwand): Die Eltern Mariä
- a) Der hl. Joachim: illustrem me filia fecit — die Tochter hat mich berühmt gemacht.
- b) Die hl. Anna: virgineae matris gratia salus venit — durch die Gnade der jungfräulichen Mutter kam das Heil.
3. Der 2. Pilaster: Die Eltern Johannes des Täufers
- a) Zacharias: natus tibi solvet vincula linguae — der Sohn wird dir die Bande der Zunge lösen.
- b) Elisabeth mit dem kleinen Johannesknaben; er trägt ein Fähnlein mit der Aufschrift: Ecce agnus. Die Inschrift um das Bild war nicht mehr zu entziffern; auf Grund der vorhandenen Buchstabenreste hatte ich daran gedacht, daß etwa zu ergänzen sei: Ante faciem praeibit Domini — er wird vor dem Angesicht des Herrn einhergehen (aus der Weissagung des Zacharias Luk. 1, 76), doch ist das so sehr Vermutung, daß es nicht geraten schien, diese Worte hinzuschreiben.
4. Der 3. Pilaster: Der hl. Joseph, der Pflegevater Jesu
- a) Joseph, in der linken Hand eine Lilie, trägt das Jesuskind: omnia portantem porto — ich trage den, der alles trägt.
- b) Jesus und Maria am Sterbebett Josephs, daneben ein Engel mit dem Anker der Hoffnung. Die Umschrift war im oberen Teil unleserlich, das eingesetzte „salus“ dürfte kaum stimmen, es muß ein längeres Wort dastanden haben. Wenn Abt Knittel nicht fast grundsätzlich Eigennamen vermieden hätte, würde ich vermuten „Josephus“. Doch sagt der untere Teil der Inschrift genug über den Sinn des Bildes: morientibus est spes — er ist die Hoffnung für die Sterbenden. Joseph ist Schutzpatron in der Stunde des Todes.
5. Der 4. Pilaster: Johannes der Täufer
- a) vox in deserto clamantis — amantis: die Stimme in der Wüste eines Rufenden — Liebenden (Mt. 3, 3 u. ö.).
- b) Veniet me fortior — es wird einer kommen, der ist stärker als ich (Luk. 3, 16).
6. Der 5. Pilaster (hinter dem Gittertor):
- a) Veronika mit dem Schweißtuch: ubi illa amabat, non oderis — wo sie liebte, wirst du nicht hassen.
- b) Prae coelo melior sors mihi nulla cadet — kein besseres Los wird mir zuteil werden als der Himmel. Wer der dargestellte Heilige ist, vermag ich nicht mit Sicherheit zu sagen, zumal aus dem Bild selbst nicht einmal zu ersehen ist, ob es sich um eine Frau oder einen Mann handelt. Nachdem die Pilaster 1 bis 4 Bilder der Voreltern und Eltern Christi und seines Vorläufers sowie dessen Eltern tragen, könnten am 5. Pilaster (zumal in der Nähe des Querschiffs) 2 Heilige dargestellt sein, die mit dem Leiden Christi zu tun haben. Ich denke daher an Joseph von Arimathia, von dem es Luk. 23, 51, heißt, er sei „einer, der auch auf das Reich Gottes wartete“. Möglich wäre es aber auch, an Maria Magdalena zu denken.

B. Die Pilaster im rechten Seitenschiff

1. Der 5. Pilaster (hinter dem Gittertor):

- a) Der Eremit Disibodus (über die Eremiten, deren Bilder sich im gesamten Mönchschor finden, folgt eine Zusammenfassung).
- b) Pontificem levita sequetur — der Diakon wird seinem Bischof nachfolgen (im Märtyrertod). Mit dem pontifex und seinem levita können nur Papst Sixtus II. und sein Diakon Laurentius gemeint sein: Nach der Legende sagte Sixtus zu Laurentius, als er zur Marter geführt wurde: Über 3 Tage sollst du mir nachfolgen, deinem Priester, als ein getreuer Levit. Da Laurentius schon an anderer Stelle abgebildet ist (siehe S. 114, 2 a), ist der hier Dargestellte sicher Papst Sixtus II.

2. Der 4. Pilaster: Zwei große Kirchenväter

- a) Athanasius: malleus haereseon — der Hammer gegen die Ketzerlehren (der Arianer).
- b) Hieronymus: dulce est requiescere in stabulo Domini — es ist süß, im Stalle des Herrn zu ruhen. Hieronymus lebte lange Jahre als Einsiedler in Bethlehem und wurde am Eingang der Höhle begraben, wo der Herr in der Krippe gelegen hatte.
Das Thema der folgenden 4 Pilaster ist das Gebet des Herrn.

3. Der 3. Pilaster: Anrufung und erste Bitte

- a) Pater noster, qui es in coelis!
- b) Sanctificetur nomen tuum!

4. Der 2. Pilaster: 2. und 3. Bitte

- a) Adveniat regnum tuum!
- b) Fiat voluntas tua sicut in coelo et in terra!

5. Der 1. Pilaster: 4. und 5. Bitte

- a) Panem nostrum quotidianum da nobis hodie!
- b) Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris!

6. Pilaster an der Abschlußwand zum Turm (halbe Ovalien): 6 und 7. Bitte

- a) Ne nos inducas in tentationem!
- b) Sed libera nos a malo! Amen.

Die 2 Ovalien gegenüber zeigen, was dem verheißen ist, der recht betet:

- c) Qui petit, accipit — wer bittet, empfängt: Die Hand Gottes läßt Manna regnen.
- d) Licebit — es wird erlaubt sein: Ein Wanderer mit einem Reisebündel steht an einer Pforte, die sich ihm auftut.

C. Die Bilder zwischen den Pilastern der Seitenschiffe

1. Unter den Balkonen der Turmwände

- a) Im linken (nördlichen) Seitenschiff ist die Gründung von Citeaux dargestellt; die Inschrift „Magnificat“ ergibt die Jahreszahl der Gründung: 1098 (die zwei I sind also von dem C abzuziehen).
- b) Darunter sind die Wappen von 6 Klöstern abgebildet, 3 französischen und 3 deutschen. Die Inschrift an der Türe belehrt uns, um welche Klöster es sich handeln muß: Haec est generatio eorum, qui quaerunt Dominum. Ps. 23 (24, 6) — das ist die Geschlechterfolge derer, die den Herrn suchen.

Die 3 französischen Kloster sind also *Cîteaux* (in der Mitte oben), dessen Tochterkloster *Morimond* (rechts, 1115 gegründet; die meisten deutschen Zisterzienserklöster können ihren Ursprung auf M. zurückführen) und dessen Tochterkloster *Bellevaux* (= Schöntal!, links). Von *Bellevaux* kamen 1123 Mönche nach *Lützel* bei Basel (im Sundgau; unten links), dem Mutterkloster von *Kaisheim* (1134, unten rechts). *Kaisheim* ist seit 1282 Mutterkloster von Schöntal; damals konnte Maulbronn dem Kloster Schöntal in seinen großen finanziellen Schwierigkeiten nicht helfen und trat seine Rechte in Schöntal an *Kaisheim* ab. Die einzige Gründung von *Kaisheim* aus ist *Stams* in Tirol (im Inntal westlich Innsbruck, 1237). Dieses kann also als Schwesterkloster Schöntals gelten, und dort fand auch der Schöntaler Konvent in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges Zuflucht (Wappen ganz unten in der Mitte).

- c) An derselben Stelle im südlichen Seitenschiff: ein Ereignis aus der Schöntaler Geschichte. Mündlicher Überlieferung nach, von der mir Herr Pfarrer Mellenthin berichtete, handelt es sich um die Stiftung einer *Rosenkranzbruderschaft* durch den Abt Christoph Haan. Dieser sowie der spätere Prior Petrus Haas hatten, als sie in der Schweiz im Exil weilten (Haan wurde 1634 im Kloster Wettingen in der Schweiz erstmals zum Abt gewählt), gelobt, wenn sie heil nach Schöntal zurückkämen, wollten sie eine Rosenkranzbruderschaft stiften. Nach ihrer Rückkehr ergaben sich aber Schwierigkeiten für die Stiftung in Schöntal selbst. Als dann Prior Haas 1644 gestorben war, sei er dem Abt im Traum erschienen und habe ihm zugerufen: *Consolare — tröste dich! Wenn es in Schöntal nicht geht, dann doch vielleicht anderswo! Knittel drückt das in einem geistreichen Spiel mit Worten und Buchstaben so aus: Progr.: Speciosa Vallis, Anagr.: Alias locus spei — vorgenommen hast du dir Schöntal; stelle die Buchstaben um: anderswo ist der Ort der Hoffnung (die Worte „alias locvs spei“ sind ein Anagramm von „Speciosa Vallis“!). Die Stiftung gelang dann in Beringen, wo die Bruderschaft noch heute besteht.*

- d) Darunter befinden sich, um das Schöntaler Abteiwappen gruppiert, 4 Wappenschilder mit dem Zisterzienserschrägbalken und dem Abtsstab, dabei jeweils das Bild einer Landschaft und 2 Buchstaben, deren Bedeutung lange Zeit völlig dunkel erschien. Darunter steht an der Tür:

*Rachel ploravi me charis prolibus orbam
nec consolari (quia non sunt) orba volebam.*

Ich, Rachel, weinte, daß ich der lieben Kinder beraubt bin
und wollte mich nicht trösten lassen, denn sie sind nicht mehr.

Das ist eine dichterische Gestaltung der Bibelstelle Jer. 31, 15 (Mt. 2, 18): die Abtei Schöntal weint um ihre verlorenen Töchter, die 4 Nonnenklöster, in denen der Abt von Schöntal das Visitationsrecht hatte.⁴

1. *Billigheim* (BH, links oben); zwischen Mosbach und Möckmühl gelegen, gestiftet vor 1220.
2. *Gnadental* (GT, rechts oben); südlich Waldenburg, um 1245.
3. *Lichtenstern* (LS, links unten); bei Löwenstein, gestiftet 1243. Visitationsrecht von Maulbronn erworben.

4. Seligental (ST, rechts unten); bei Adelsheim, gestiftet 1236. Visitationenrecht von Bronnbach erworben.
Alle 4 Klöster gingen Schöntal in der Reformationszeit verloren.
2. Die Seitentüre und die 3 Beichtstühle im linken Seitenschiff
- a) Über der Seitentüre (Verkleidung wie bei den Beichtstühlen!):
Die Jakobsleiter (Gen. 28 17: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus), dazu die Aufforderung an alle, die die Kirche betreten: terribILIs LoCVs est praesens, tV nVMen aDora (Hexameter, Jahreszahl 1718) — hier ist ein schrecklicher Ort, bete du die Gottheit an!
 - b) Über dem 1. Beichtstuhl: David vor Nathan (2. Sam. 12)
peCCaVI DoMIIno, qVI bonVs est — ich habe gesündigt vor dem Herrn, der gut ist (Vers 13).
 - c) Über dem 2. Beichtstuhl: Die büßende Magdalena
DIMIttVntVr eI peCCata sVa — ihre Sünden werden ihr vergeben (Luk. 7, 47).
 - d) Über dem 3. Beichtstuhl: Der verlorene Sohn
Ad veniam primus gradus est confessio culpae (Hexameter, nicht chronostichisch) — der erste Schritt zur Verzeihung ist das Bekenntnis der Schuld. Der Sohn ruft aus: peccavi in coelum — ich habe gesündigt gegen den Himmel (Luk. 15, 21).
3. Die 4 Beichtstühle im rechten Seitenschiff (1718)
- a) Über dem 1. Beichtstuhl: Die Verleugnung des Petrus
perfIDIAe CVLpas egressVs fLeVIIt aMare (Hexameter, 1718) — er ging hinaus und beweinte bitterlich die Schuld seiner Treulosigkeit (Mt. 26, 75; Luk. 22, 62).
 - b) Über dem 2. Beichtstuhl: Die Bekehrung des Saulus
qVID Me VIs faCere, Chare IesV? (1718) — was willst du, daß ich tun soll, teurer Jesus? (Apg. 9, 6).
 - c) Über dem 3. Beichtstuhl: Christus kann alles heilen
Jesus heilt den besessenen Knaben, den die Jünger nicht hatten heilen können (Mk. 9, 14—29): aperI MeDICO sanabILe VVLnVs — öffne dem Arzt die heilbare Wunde. Jer. 30 spricht Gott von Israel: Deine Wunden sind unheilbar (von Menschen, V. 12), aber nachher: Ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen (17).
 - d) Über dem 4. Beichtstuhl: Christus erbarmt sich dessen, der glaubt
Jesus und das kanaänäische Weib (Mt. 15, 22 ff.): respICE et eXaVDI Me, ChrIste — blicke zurück und erhöre mich, Christus! — vgl. Ps. 12, 4).

D. Die 6 Pfeiler des Langhauses

Die 6 Pfeiler sind den großen Heiligen der Kirche vorbehalten, die entweder Christus im Märtyrertod nachfolgten oder seine Lehre aller Welt verkündeten, also den Bekennern und Märtyrern. Märtyrer finden wir am 1. Pfeiler links, am 2. Pfeiler rechts und am 3. Pfeiler wieder links, an den anderen 3 Pfeilern Bekenner. Innerhalb dieser 2 Gruppen ist eine von Westen nach Osten ansteigende Rangordnung zu beobachten: An den ersten Pfeilern sind links Mär-

tyrerinnen, rechts Ordensheilige, ebenfalls vorwiegend Frauen, an den 2. Pfeilern rechts die bedeutendsten Märtyrer, links die großen Ordensstifter, an den 3. Pfeilern schließlich links Märtyrerbischofe und der Erzmärtyrer Stephanus, rechts Bischöfe, Päpste und Kirchenväter. Bei der folgenden Beschreibung der Bilder bedeutet:

- a) das Oval Richtung Osten (Chor),
- b) das obere Oval Richtung Mittelschiff,
- c) das untere Oval Richtung Mittelschiff,
- d) das obere Oval Richtung Seitenschiff,
- e) das untere Oval Richtung Seitenschiff,
- f) das Oval Richtung Westen (Eingangstür).

1. Märtyrerinnen (1. Pfeiler links)

a) Katharina von Alexandrien

Virgo docentes erudit — die Jungfrau erzieht, überzeugt die, die sie lehren (sollen). Das geht auf die Legende, wonach Katharina vor ihrem Tod von 50 Philosophen für den heidnischen Glauben zurückgewonnen werden sollte; aber sie bekehrte alle 50 zum Christenglauben, und sie erlitten mit ihr den Märtyrertod.

b) Agnes

Dargestellt ist die Heilige mit Märtyrerpalme; nach der Legende wurde sie, weil sie nicht opfern wollte, in das Haus der Sünderinnen geführt; aber ein Engel umgab sie mit einem lichten Gewand, dessen Glanz das ganze Haus erfüllte. Als ihr Liebhaber sie anrühren wollte, sank er tot zu Boden, wurde aber von ihr wieder erweckt und bekehrte sich zum Christenglauben. Text: *Sola servo fidem, cui servio* — als einzige bewahre ich dem die Treue, dem ich diene.

c) Agatha

Agatham quis neget esse solam — wer wird leugnen, daß Agatha allein ist? Diese Worte beziehen sich auf die wunderbare Heilung, die Agatha im Gefängnis an ihrer zerfleischten Brust durch Sankt Petrus widerfuhr, den ihr der Herr gesandt hatte; ihre Peiniger durchsuchten am folgenden Tag vergeblich den Kerker nach dem unbekanntem Helfer: sie vermochten es nicht zu glauben, daß die Heilung durch ein Wunder erfolgt war. — Wir haben hier eine der wenigen Inschriften, in denen der Name des Heiligen genannt ist; sonst finden wir höchstens in Wortspielen eine Andeutung des Namens. Das wird auch hier der Grund sein: Agatha ist die „Gute“, an deren Lauterkeit kein Zweifel bestehen kann.

d) Lucia

Die Inschrift war hier so verdorben, daß nur ein Teil entziffert werden konnte; doch sagt er genug aus, damit die dargestellte Heilige identifiziert werden konnte: *Lucida inter flammis* — sie leuchtet auf dem Scheiterhaufen, und zwar noch heller als die Flammen: das deutet auf ihren Namen und auf den Feuertod.

e) Barbara

Hier war der Text fast noch schlechter lesbar als bei Lucia; wir haben ergänzt: *pars melior mansuetudo* — der bessere Teil ist die Sanftmut, doch war nur das letzte Wort sicher. Doch zeigt der Turm mit den 3 Fenstern ganz rechts im Bild, daß nur Barbara gemeint sein kann.

f) Cäcilia

Per aquas transvivit et ignes — sie ging durch Wasserfluten und Feuersflammen: das trifft natürlich auf sehr viele Märtyrerinnen zu. An Cäcilia denke ich vor allem wegen der Gestalt rechts im Bild, in der ich den Engel vermute, der ihre Reinheit beschützte; der Mann neben der Heiligen ist ihr Verlobter Valerianus, den sie zum Christenglauben bekehrte, worauf er den Engel ebenfalls sehen konnte. Er erlitt mit ihr den Märtyrertod.

2. Märtyrer (2. Pfeiler rechts)

a) Laurentius

Aurum magis igne probatur — das Gold wird im Feuer noch mehr geläutert. Dargestellt ist der Tod des Laurentius auf dem Rost; das Wort *aurum* klingt deutlich an den Namen des Heiligen an.

b) **Vitus (Veit) (?)**

Te assequi (?) neque verbera turbant — Dich zu erreichen können mich auch Schläge nicht hindern. Vitus wurde als 14jähriger Knabe wegen seines Christenglaubens viel geschlagen und dann dem Richter Valerianus übergeben. Als dieser ihn abermals mit Stecken schlagen ließ, verdorrten ihm und den Knechten die Hände. Vitus erlitt später nach mancherlei Martern den Tod. — Sprachliche und metrische Gründe sprechen dafür, daß die ersten 2 Worte der Inschrift nicht richtig ergänzt sind.

c) **Sebastian**

Sunt talia tela medela — solche Pfeile sind Heilmittel: Sebastian ist Schutzpatron in allerlei Krankheiten, vor allem der Pest.

d) **Georg**

Qui patitur, vincit — wer duldet, siegt: Georg als Märtyrer und Sieger über den Drachen.

e) **Justinus oder Mauritius**

Dargestellt ist eine Schar von Heiligen in römischer (Soldaten-?) Tracht mit Märtyrerpalmen: Iuris divini martyres sumus. — wir sind Märtyrer des göttlichen Rechts. Das Wort „iuris“ ließ mich zunächst an Justinus denken, der, als einer der bedeutendsten Lehrer der alten Kirche, mit seinen Schülern zusammen den Märtyrertod erlitt. Für ihn spricht auch die Tatsache, daß er im Chor der Kirche einen eigenen Altar hat, also wohl in Schöntal sehr verehrt wurde. Da aber Schöntal von der Thebaischen Legion, deren Führer Mauritius war, Reliquien besitzt, und da Mauritius doch wohl als einer der bedeutendsten Märtyrer kaum fehlen kann, ist es sehr gut möglich, daß er gemeint ist. Auch die Tracht könnte dafür sprechen.

f) **Christophorus**

Me minui, te crescere oportet — ich muß abnehmen, Du aber wachsen (vgl. Joh. 3, 30). Der Zusammenhang des Worts mit der bekannten Legende des Heiligen ist klar.

3. **Märtyrerbischofe (3. Pfeiler links)**

a) **Der Erzmärtyrer Stephanus**

Nectent mihi saxa coronam — die Steine (mit denen ich gesteinigt werde), werden mir die (Märtyrer-) Krone ums Haupt legen.

b) **Clemens**

Mergar, ut emergam — möge ich versenkt werden, damit ich aufsteige (zum ewigen Leben)! Clemens, der 4. Papst, wurde vor der Halbinsel Krim von einem Schiff aus ins Meer geworfen. Auf das Gebet des Volkes hin wich das Meer zurück, und man fand an der Stelle, da er versenkt worden war, ein marmornes Haus nach der Art eines Tempels gebaut (Hintergrund des Bildes); darin lag St. Clemens in einer Arche und neben ihm der Anker, der ihm um den Hals gelegt worden war.

c) **Dionysius**

Das Bild ist sehr schlecht erhalten: Man sieht hinten einen Mann, der wohl ein Grab schaufelt, davor den Heiligen, der etwas in Händen trägt. Der Text machte ebenfalls große Schwierigkeiten, doch ermöglichte er schließlich eine Deutung: funerus ipse sui portitor, das ist er, der sein eigener Leichenträger ist. Nun ist von Dionysius (er stammte aus Athen, war dort Mitglied des Areopag, soll von Paulus bei seinem Aufenthalt in Athen bekehrt worden sein, wurde dann erster Bischof von Athen und ging später nach Frankreich) bekannt, daß er nach seiner Enthauptung mit dem Kopf in den Händen bis zur Stätte seines Grabes gegangen ist. Er starb in der Nähe von Paris (St. Denis).

d) **Kilian**

Er war der erste, der in Ostfranken missionierte, daher heißt es von ihm: Eoae primordia lucis — die Anfänge des Lichts für den Osten. Das Bild zeigt seine Ermordung, die Geilana, die Schwägerin des Herzogs Gozbert, befohlen hatte; sie blickt im Hintergrund durch ein Fenster herein. Kilian hatte ihr Vorwürfe gemacht wegen ihres blutschänderischen Verkehrs mit dem Herzog.

e) **Bonifatius**

Der Bischof wird von den Friesen erschlagen, aber die Bibel, mit der er sich vor ihren Hieben zu schützen sucht, bleibt unbeschädigt: *Nescia laedi littera scripta manet* — die Schrift kann nicht verletzt werden, sie bleibt!

f) **Ignatius von Antiochien**

Er wurde unter Trajan den wilden Tieren im Zirkus zum Fraß vorgeworfen. Dabei soll er ausgerufen haben: *frumentum Christi sum* — ich bin das Korn Christi.

4. **Bekenner: Heilige aus Mönchs- und Nonnenorden**

a) **Scholastika: die Benediktinerinnen**

Scholastika war als Schwester des hl. Benedikt die Stifterin des Ordens der Benediktinerinnen. Dargestellt ist der Augenblick ihres Todes, da ihr Bruder aus ihrem Mund eine Taube gen Himmel fliegen sah: *propera, surge, columba, veni!* — eile, erhebe dich, Taube, komm!

b) **Papst Coelestin V. als Stifter der Coelestiner**

Petrus von Murrone, ein überaus heiliger Mann, war aus seinem Einsiedlerleben herausgeholt worden und als Coelestin V. auf den Papstthron gesetzt worden (1294), war aber nur ein halbes Jahr Papst und zog sich dann wieder in seine Einsamkeit zurück zu seinen Ordensbrüdern. Die neue Kongregation hatte er im Jahre 1254 gegründet; die Coelestiner leben wie die Zisterzienser nach der benediktinischen Regel, tragen ein weißes Gewand und eine schwarzes Skapulier. Inschrift: *vestmentum coelestis ephebi* — das Gewand des himmlischen Jünglings. Dargestellt ist der Papst, wie er einem jungen Mönch das Gewand des Ordens anlegt.

c) **Katharina von Siena: die Dominikanerinnen**

Die berühmte Heilige hatte in ihrer Zeit größten Einfluß auf die Politik des Abendlandes: Ihr ist wesentlich zu verdanken, daß der Papst aus Avignon nach Rom zurückkehrte. Ebenso unermüdlich kämpfte sie für die Beilegung des Schisma von 1378, doch ohne vollen Erfolg; denn schon 1380 starb sie. — Bild und Inschrift (*corona post spinas aurea restat* — nach den Dornen bleibt dir die goldene Krone) gehen auf eine Vision von ihr zurück: Christus erschien ihr und bot ihr zur Wahl eine goldene und eine Dornenkrone an; sie aber griff ohne Zögern zur letzteren. Doch durch diese Wahl ist ihr auch die goldene Krone (der Heiligkeit) sicher.

d) **Theresa von Avila: die Karmeliterinnen**

Theresa ist die große Reformatorin ihres Ordens. Sie war eine mystische Natur; die Stigmatisierung wurde ihr zuteil, aber ohne daß die Wunden geblutet hätten: *Dulce est sine sanguine vulnus amoris* — süß ist, ohne Blut, die Wunde der Liebe. Sie lebte im 16. Jahrhundert.

e) **Clara von Assissi: der Clarissenorden**

Die Schülerin des hl. Franziskus wurde zur Stifterin des Ordens der Clarissinen (12. Jahrhundert). — Die Schrift war nur halb zu lesen, doch die zwei Worte: *lumine clara* — strahlend, berührt durch ihr Licht — genügen zur Deutung.

f) **Elisabeth von Thüringen: III. Franziskanerorden**

Parens mentem pietate sequitur — gehorsam folgt sie ihrem geistigen Führer und Vater in Frömmigkeit. Der Beichtvater, dem sie in all seinen noch so strengen Anordnungen bedingungslos folgt, ist der Dominikaner Konrad von Marburg. Das Wort im Bild selbst ist wohl zu lesen als „*Thuriniacum*“.

5. **Bekenner: die großen Ordensstifter (2. Pfeiler links)**

a) **Benedikt von Nursia: die Benediktiner**

An der Spitze steht natürlich, wie bei Nr. 4, der Benediktiner. Das Bild zeigt ihn in der Einsamkeit, zusammen mit dem hl. Romanus: *delicias etiam pauperimus habet* — auch die Armut kennt ihre Wonnen. Die Armut ist einer der Grundpfeiler der ersten abendländischen Mönchsregel.

b) **Bernhard von Clairvaux: die Zisterzienser**

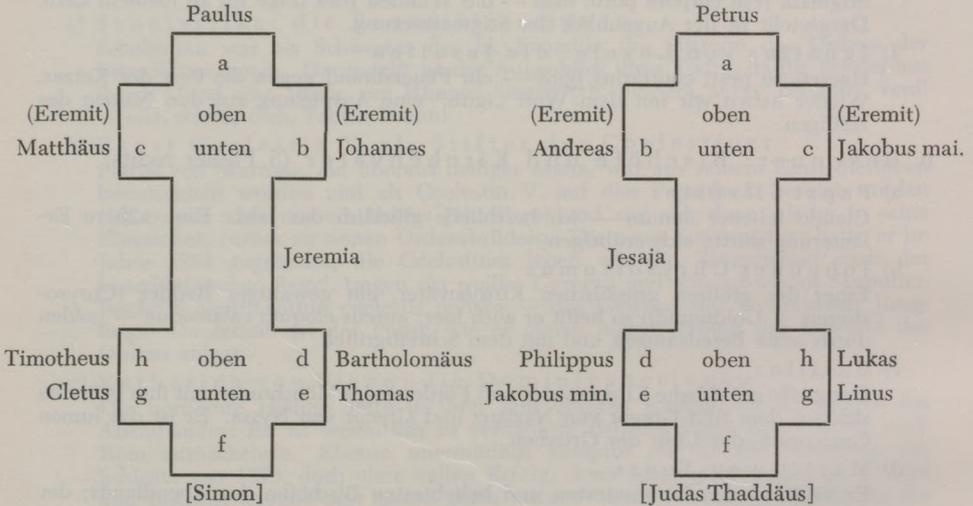
Bernhard ist hier dargestellt als der große Kreuzzugsprediger: *a Domino fidelibus stimulus* — vom Herrn her ein Stachel für die im Glauben Treuen (das Jesuskind war Bernhard erschienen und hatte ihn zu seinen Kreuzzugsbedienten ermuntert).

- c) **Norbert von Xanten: die Prämonstratenser**
Ad coelos praemonstrat iter — er zeigt den Weg zum Himmel. Das Wort „praemonstrat“ ist natürlich aus demselben Grund gewählt wie oben bei den Coelestinern das „coelestis ephebi“.
- d) **Dominikus: die Dominikaner**
Domini sum plasmate, nomine, voto — ich bin des Herrn durch Bildung, durch meinen Namen (Dominikus!), durch mein Gelübde.
- e) **Franziskus von Assisi: die Franziskaner**
Stigmata Jesu corpore porto meo — die Wunden Jesu trage ich an meinem Leib. Dargestellt ist der Augenblick der Stigmatisierung.
- f) **Ignatius von Loyola: die Jesuiten**
Haereticae pesti contrarius ignis — ein Feuersbrand gegen die Pest der Ketzler. Wieder haben wir mit dem Wort „ignis“ eine Anspielung auf den Namen des Heiligen.
6. **Bekenner: Bischöfe und Kirchenväter (3. Pfeiler rechts)**
- a) **Papst Silvester**
Claudo feliciter annum — ich beschließe glücklich das Jahr. Eine nähere Erläuterung dürfte sich erübrigen.
- b) **Johannes Chrysostomus**
Einer der größten griechischen Kirchenväter, ein gewaltiger Redner (Chrysostomus = Goldmund); so heißt er auch hier: aureus eloquio calamoque — golden durch seine Beredsamkeit und mit dem Schreibgriffel.
- c) **Basilius**
Der große griechische Kirchenvater und Förderer des Mönchtums; mit ihm befinden sich auf dem Bild Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa. Er ist das lumen Graecorum, das Licht der Griechen.
- d) **Martin von Tours**
Er zählt zu den berühmtesten und beliebtesten Bischöfen des Abendlands; der Martinstag ist dafür der beste Beweis. Darum heißt er mit Recht „gemma sacerdotum militiaeque decus — der Edelstein der Priester und die Zierde des Kriegerstandes“. Auf unserem Bild fällt er eine heidnische Eiche; sie hätte ihn beinahe erschlagen, aber durch ein Wunder wurde er gerettet (der Legendenzyklus ist dargestellt in der Kathedrale von Tours und wurde dichterisch gestaltet von dem großen Dichter der Merowingerzeit, Venantius Fortunatus).
- e) **Nikolaus von Myra**
Er steht Martin an Beliebtheit beim Volk nicht nach. Er ist der Schutzherr zu Lande und zur See (terraeque marique patronus). Im Hintergrund des Bildes thront er als Beschützer der Seefahrer, im Vordergrund schleicht er unerkannt in ein Haus, um seine Gaben den Notleidenden zu bringen.
- f) **Karl Borromäus**
Er war Bischof zu Mailand im 16. Jahrhundert und brachte vor allem den Kranken in der Pestzeit unerschrocken Hilfe. Obwohl erst gut 100 Jahre seit seinem Tod verstrichen waren, gehörte er doch schon zu den großen Heiligen der Kirche. Er heißt „medicus moribundis, mysta, minister — Arzt für die Sterbenden, Myster (das heißt, er bringt ihnen die heiligen Sakramente) und Diener“. Auch im Krankenbau im 1. Stock des Konventsgebäudes steht über einer Zellentür ein Vers auf ihn.

E. Die Vierungspfeiler

Abschluß und Höhepunkt der Heiligenbilder müssen naturgemäß die Apostel bilden. Gleichzeitig ist es einleuchtend, daß sie ihren Platz bei den zwei Kanzeln und unter den Bildern von Christi Lehramt erhalten haben. Auch unter ihnen finden wir wieder eine strenge Rangordnung: An der Spitze stehen die zwei Apostelfürsten Petrus und Paulus, nach ihnen folgen die bedeutendsten und profiliertesten unter den übrigen: die Evangelisten Johannes und Matthäus, Andreas, der Bruder des Petrus, und Jakobus, der Bruder des Johannes. Die übrigen

6 Apostel schließen sich an. Da aber die 2 Doppelpfeiler insgesamt 20 Ovalien aufweisen, bleiben noch 8 Bilder übrig: 4 davon wurden den ersten Nachfolgern des Petrus und den treuesten Gehilfen des Paulus eingeräumt, die 4 anderen wurden, wie auch schon das oberste Oval am letzten Pilaster des rechten Seitenschiffs, mit Eremiten ausgefüllt, womit gleichzeitig die Verbindung zum Mönchschor hergestellt wurde (über die Eremitenbilder siehe S. 130). Eine kleine Skizze soll zunächst die Lage der Bilder verdeutlichen.



Beschreibung der Bilder und Inschriften:

1. Der Vierungspfeiler rechts (Süden)

a) Petrus

Die Inschrift war so verdorben, daß sie zunächst völlig unleserlich zu sein schien; erst Monate später, als die Restauration der Kirche längst abgeschlossen war, wurde mir klar, daß der Dargestellte Petrus sein muß. Ich konnte dann auf Grund der damals notierten Bruchstücke den vermutlichen Wortlaut herstellen: *Claviger coeli ligat atque resolvit* — der Schlüsselträger des Himmels bindet und löst (Mt. 16, 19).

b) Andreas

Germanum Petri socium par passio fecit (Hexameter) — den Bruder des Petrus machte das gleiche Leiden (sein Märtyrertod) zu seinem Gefährten, das heißt, er gewann mit ihm die ewige Seligkeit und die Märtyrerkrone. Andreas ist wie üblich mit dem schrägen Kreuz dargestellt. Er hat den bevorzugten Platz unter den Aposteln nicht nur als Bruder des Petrus, sondern auch, weil er mit Joseph zusammen Schutzheiliger der Schöntaler Kirche ist; beide haben ja auch an der Westfassade der Kirche ihren Ehrenplatz, über den Ordensheiligen Benedikt und Bernhard.

c) Jakobus, des Zebedäus Sohn

Die Inschrift bezieht sich auf den bekannten Streit der 2 Brüder, welcher unter ihnen der größere sei: *qui vestrum est maior, gaudeat esse minor* (Pentameter) — wer von euch der größere ist, freue sich, der kleinere zu sein (Mt. 20; Mk. 10).

d) Philippus

Das Wort: *vultum nobis ostende paternum* — zeige uns das Angesicht des Vaters — geht zurück auf die Stelle im Johannes-Evangelium, wo der Apostel den Herrn bittet, daß er ihnen den Vater zeige (Joh. 14, 8). Philippus starb den Tod am Kreuz.

e) Jakobus, der Bruder des Herrn

Zur Zeit Abt Knittels war man selbstverständlich noch überzeugt von der Identität des Apostels Jakobus, des Alphäus Sohn, mit Jakobus, dem Bruder des Herrn; darum heißt der Apostel hier: *frater Domini cognomine Justus* — der Bruder des Herrn mit dem Beinamen der Gerechte. Er trägt eine Keule als Attribut.

f) Judas Thaddäus

Er starb den Tod am umgedrehten Kreuz. Sonst gehört er zu den Aposteln, die am wenigsten hervortreten. Inschrift: *Iuda, laudabunt te fratres* — Juda(s), deine Brüder werden dich loben (Gen. 49, 8).

g) Linus, der 2. Papst

Primus successor S. Petri — der 1. Nachfolger des hl. Petrus (als Papst). Die Inschrift war sehr verdorben, die Ergänzung ist nicht völlig gesichert, aber wahrscheinlich doch richtig.

h) Lukas, der treue Gehilfe des Paulus

Lucas, medicus charissimus — Lukas, der geliebte Arzt (Kol. 4, 14).

2. Der Vierungspfeiler links (Norden)

a) Paulus

Die Inschrift war hier noch schlechter erhalten als bei Petrus. Auch hier brachte erst die Erkenntnis, daß der Dargestellte der Apostel Paulus sein muß, etwas Licht in das Dunkel der sinnlos erscheinenden Buchstaben. Sicher sind aber nur die 2 ersten Worte oben: *lac potum*. Es ist also die bekannte Stelle 1. Kor. 3, 2, zitiert, wo Paulus sagt: *lac potum vobis dedi, non escam* — ich habe euch Milch zu trinken gegeben, keine Speise, denn ihr konntet es nicht. Die 2. Zeile, unter dem Bild, vermochte ich nicht zu deuten; dazu wäre es notwendig, den Verputz zu entfernen und die Inschrift nochmals genau zu untersuchen. Das wird aber vorerst nicht möglich sein.

b) Johannes

Das Bild ist nur andeutungsweise erhalten, vom Text war nur über dem Bild das Wort „*filioli*“ deutlich zu lesen. Es lag nahe, zu dem bekannten letzten Wort des Johannes zu ergänzen: *diligite vos invicem* — Kindlein, liebet euch untereinander! Aber das ließ sich mit den vorhandenen Buchstaben nicht vereinbaren. Mir schien zunächst nur eine Stelle aus dem 1. Johannesbrief zu den erkennbaren Buchstaben zu passen: *filioli, nemo vos seducat* — niemand verführe euch! Dieser Text wurde dann auch eingesetzt, obwohl dabei die Buchstaben ungewöhnlich weit auseinandergezogen werden mußten. Inzwischen fand ich eine andere Stelle, die mir besser zu passen scheint: *filioli, diligamus (non verbo neque lingua, sed) opere et veritate* — wir wollen (nicht mit Worten, sondern) durch die Tat und in Wahrheit lieben (1. Joh. 3, 18).

c) Matthäus

Sacrificans victima sacra cadit — während des (Meß-) Opfers fiel er selbst, ein heiliges Opfer. Der Apostel wurde in Äthiopien am Altar mit dem Schwert getötet.

d) Bartholomäus

Pellem deponit, ut intret angustam portam — er legt seine Haut ab, um durch die enge Pforte einzugehen. Bartholomäus trägt als Attribut das Schindermesser.

e) Thomas

Currit zelator ad Indos — der Eiferer eilt zu den Indern. Thomas starb als Märtyrer in Indien, sein Attribut ist die Lanze.

f) Simon

Corpore, non anima dividor — mein Leib wird zerteilt, aber nicht meine Seele. Simon starb den Märtyrertod durch Zersägen.

g) Cletus

Er war der 2. Nachfolger des Petrus als Papst in Rom. *Ornatura ... sanguine tertius* — durch sein Blut (seinen Märtyrertod) wird er als dritter (nach Petrus

und Linus) geschmückt (mit der Märtyrerpalme, die ihm ein herabschwebender Engel bringt). In der Lücke könnte der Name gestanden haben, vielleicht aber auch das Wort pontifex.

h) **Timotheus**

Pauli fidus Achates — der treue Achates des Paulus. Achates war der treue und unzertrennliche Gefährte des Äneas.

3. **Über den Kanzeln** stehen die Plastiken der 2 Propheten

Jesaja und Jeremia, als der großen Verkünder des Gottesworts im Alten Testament. Zum Thema „Verkündigung des Gottesworts“ gehören auch die 2 Fresken unter den Kanzeln und die in Gold gearbeiteten Reliefs darüber, an den Brüstungen.

a) **Linke Kanzel**

Der Prophet Jesaja. Neben ihm steht eine Tafel mit der Aufschrift: *Visio Isajae filii Amos, quam vidit super Iudam et Ierusalem. c. 1* — das Gesicht Jesajas, des Sohnes des Amos, welches er sah von Juda und Jerusalem (Jes. 1, 1). Hinter dem Propheten befindet sich ein Fresko, auf dem dargestellt ist, wie der Engel die Zunge Jesajas mit einer glühenden Kohle reinigt (Jes. 6, 6 f.). Jesus und die Samariterin am Brunnen (an der Brüstung in Gold). Jesus sagt zu ihr (Joh. 4, 14): Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, der wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Die Bergpredigt Jesu (Fresko unter der Kanzel).

b) **Rechte Kanzel**

Der Prophet Jeremia. Er trägt die Heilige Schrift in der Hand. Hinter ihm auf dem Fresko ist ein Schaf auf der Schlachtbank dargestellt, das Messer ist ihm an die Kehle gesetzt. (Jer. 11, 19: Der Herr hat mir's offenbart und zeigte mir ihr Vornehmen, nämlich, daß sie mich wie ein armes Schaf zur Schlachtbank führen wollen.)

Das Gleichnis vom Sämann (an der Brüstung in Gold). Mt. 13, 1—8 und 18—23; vgl. Mk. 4 und Luk. 8.

Die Predigt vom Kreuz.

Kröll⁵ sieht in dem Prediger den Apostel Paulus: Wir rühmen uns der Lehre des Kreuzes (er denkt dabei wohl an Gal. 6, 14); mir scheint die Kanzel, die weiße Tracht und das Kruzifix in der linken Hand des Predigers eher auf Bernhard von Clairvaux hinzudeuten.

Das Programm des Langhauses (Laienschiffs)

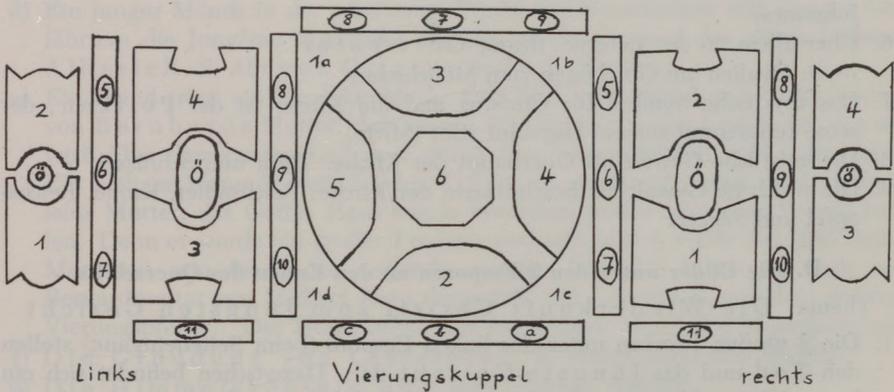
Ein kurzer Rückblick auf das bisher Geschilderte scheint notwendig, damit über den vielen Einzelheiten der Blick auf das Ganze nicht verlorengeht.

Gott Vater sendet seinen Sohn Jesus Christus zur Rettung und Erlösung der verlorenen Welt; das ist, kurz zusammengefaßt, das Thema der Bilder in der Vorhalle. Vom Leben Jesu Christi auf Erden berichtet die Decke des Mittelschiffs, von seiner Lehre, ihrer Bedeutung, ihren Grundlagen und Forderungen der Abschluß des Mittelschiffs, um die Kanzeln und an der Decke darüber. Dazu mag man noch das Gebet des Herrn ziehen (Pilaster des linken Seitenschiffs). Die Heiligen der Kirche sind in Leben und Lehre die großen Nachfolger Christi und Vorbilder der Gläubigen: die Bekenner und Märtyrer (an den 6 Pfeilern), die Büsser (an den Beichtstühlen), die Voreltern und Vorläufer Christi (Pilaster im linken Seitenschiff), vor allem aber die Apostel (Vierungspfeiler, um die Kanzeln). Daß wir uns in einer Zisterzienserkirche befinden, zeigt neben vielem anderen vor allem die Herausstellung von Maria und den ersten großen Heiligen des Ordens (Decke der Seitenschiffe). Das wird natürlich im Mönchschor noch deutlicher werden. Zunächst aber sind im Querschiff die entscheidenden Ereignisse der christlichen Heilsgeschichte dargestellt: Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten.

III. Die Decke des Querschiffs

A. Linkes Querschiff

1. Jesu Abschied von seiner Mutter
2. Jesus betend am Ölberg
3. Jesus bricht unter dem Kreuz zusammen, rechts Veronika mit dem Schweiß-tuch
4. Jesus vor Pilatus
Zwischen den Fresken 1 und 2 sowie 3 und 4 ist je ein Ölbild zu denken, das „Ecce homo“ darstellend
5. Petrus und die Mägde im Hof des Hohepriesters
6. Der Hahn
7. Petrus ging hinaus und weinte bitterlich
(5—7: Verleugnung des Petrus)
8. Der Kelch
9. Die Würfel, mit denen die Kriegsknechte das Los über Jesu Rock warfen
(Joh. 19, 24)
10. Das Schweißstuch der Veronika
11. Marterwerkzeug: Die Kette



Ö = Ölbilder

B. Rechtes Querschiff

1. Die Dornenkrönung
2. Die Geißelung
3. Die 3 trauernden Frauen am Grab
4. Die Kreuzabnahme
Zwischen 1 und 2 sowie 3 und 4 sind auch hier Ölbilder
5. Kreuz, Schwamm, Lanze
6. Rute und Rohr (auf das der Schwamm gesteckt wurde)
7. Kette mit Ring
8—10: Marterwerkzeuge
8. Hammer, Zange, Nägel

9. Dornenkrone, Geißel
10. Laterne
11. Pfeiler, an dem Jesus geißelt wurde

Weitere Ovalien, die mit Christi Kreuzestod in Verbindung stehen, befinden sich am Gurtbogen vor der Vierungskuppel (a, b und c) (siehe S. 107):

- a) Die Sonne verfinstert sich
- b) Die Felsen bersten
- c) Der Vorhang im Tempel zerreißt

C. Vierungskuppel

1. Die 4 Evangelisten
 - a) Matthäus, mit dem Engel
 - b) Markus, mit dem Löwen
 - c) Lukas, mit dem Stier
 - d) Johannes, mit dem Adler
2. Die Kreuzigung (nach Westen, zwischen Lukas und Johannes)
3. Die Auferstehung (nach Osten, zwischen Matthäus und Markus)
4. Christi Himmelfahrt (nach Süden, zwischen Markus und Lukas).¹⁶
5. Pfingsten, Entstehung der Kirche (nach Norden, zwischen Matthäus und Johannes)
6. Über allem, in der Laterne, thront Gott Vater
7—9: Ovalien am Gurtbogen zum Mönchschor
7. Das mystische Symbol für Christus und die Kirche ist der Pelikan, der seine Jungen mit seinem Herzblut stillt (Mitte)
8. Die geistliche Gewalt als Oberhaupt der Kirche: Tiara und Schlüssel
9. Die weltliche Gewalt als Beschützerin der Kirche: Reichsadler, Krone, Reichsapfel und Szepter

D. Die Bilder unter den 2 Emporen an den Enden des Querschiffs

Thema: Die Wiederkunft Christi zum Jüngsten Gericht

1. Die 2 großen Fresken unter der linken Empore (beim Seiteneingang) stellen den Tod und das Jüngste Gericht dar. Dazwischen befindet sich ein kunstvoll verschlungenes Stuckornament. Deutlich zu erkennen ist, senkrecht in der Mitte, ein Schwert, diagonal ein Winkeleisen und ein Zirkel. Das sind die Symbole für Maria (das Schwert, das ihr beim Tode ihres Sohnes durch die Brust drang) und Joseph (die Werkzeuge des Zimmermanns). Bei genauerem Zusehen lassen sich dann in dem Ornament alle Buchstaben aus bisher Namenszeichen erkennen: MRA und IPH.
2. Gegenüber, unter der rechten Empore (beim Ausgang zur Sakristei und zum Kreuzgang), zeigen die Fresken das Schicksal der Erlösten im Himmel und das der Verdammten in der Hölle; dazwischen ist in Stuck das Namenszeichen Jesu angebracht: IHS, dabei ein Kreuz und das Herz Jesu.
3. Dazu gehört dann wohl auch das Namenszeichen Jesu über der Tür zur Sakristei, das noch nicht ausgemalt wurde, weil die Mittel ausgegangen waren. Dabei steht ein längeres Gedicht; doch ist die Schrift so schlecht erhalten, daß es mir bis jetzt nur gelungen ist, kleine Teile daraus zu entziffern, aus denen immerhin so viel zu entnehmen ist, daß die Verse ähnlich gebaut sind wie die über der Tür zum Kapitelsaal. Das Gedicht steht vollständig in A-M (S. 7).

Zusammenfassung

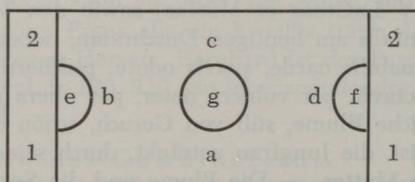
Wie über der Geburt Christi, so steht auch über seinem Tod, seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt und der Außgießung des Heiligen Geistes Gott Vater. All diese Bilder, zusammen mit den Sinnbildern für die Kirche und die sie leitenden und beschützenden Gewalten, müssen im Zentrum des Kirchenraums, in der Vierungskuppel, stehen: Hier sind die zentralen Ereignisse des christlichen Heilsgeschehens geschildert, die die geistlichen Mönche und die Laienbrüder in gleicher Weise angehen und die Verbindung zwischen ihnen herstellen, so wie das Querschiff nicht nur die beiden Teile des Gotteshauses voneinander trennt, sondern sie ebenso zusammenschließt.

IV. Die Deckengemälde im Mönchschor

A. Der eigentliche Chorraum über dem Chorgestühl (bis zum ewigen Licht)

1. Gewölbefeld: Benedikt; die Anfänge des Zisterzienserordens

- a) Der heilige Benedikt mit seiner Schwester Scholastika.
- b) Robert von Molesmes, der 1. Abt von Citeaux, mit zwei Abtsstäben für die daneben abgebildeten Klöster (Molesmes und Citeaux).
- c) Robert erhält von einem Engel den Abtsstab für Cistercium überreicht.
- d) Ein junger Mönch in der schwarzen Tracht der Benediktiner mit einigen Gefährten: die Jungfrau überreicht ihm das weiße Gewand des neuen Ordens. Alberich, 2. Abt von Citeaux (siehe S. 108, 3 c).
- e) Ein Hund trägt ein Kind im Maul. Das Bild geht zurück auf einen Traum von Bernhards Mutter, daß sie ein Hündlein in ihrem Leib habe, das sie weiß über den ganzen Leib und rötlich über seinen Rücken und bellte sehr. Ein heiliger Mann deutete ihr den Traum: sie werde sein eines guten Hündleins Mutter, das Gottes Haus werde bewachen und wider seine Feinde belien. Denn er werde ein großer Prediger und sein Mund werde das Heil vieler Menschen sein (nach der Legenda aurea). Dasselbe Motiv ist auch am Bernardusaltar von Michael Kern dargestellt (im Laienschiff, vor dem rechten Vierungspfeiler). Der Hund rettet also mit seinem Mund das Menschenkind!
- f) Die Gründung von Cistercium in einem einsamen Waldtal.
- g) Die Himmelskönigin und Bernhard (Ölbild).



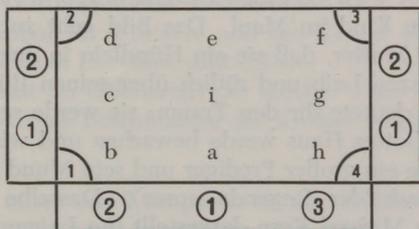
Linker Scheidbogen

1. Die Seele der Scholastika fliegt in Gestalt einer Taube gen Himmel: *coeli secreta penetrat* — sie dringt in die Geheimnisse des Himmels ein (vgl. S. 116, 4 a).
2. Benedikt und sein Orden als der Baum, der 8 neue Triebe hervorgebracht hat, nämlich die 8 größeren Orden, die auf die Regel des Benediktinerordens zurückgehen und zu denen auch die Zisterzienser gehören. *Tulit omnes* — er

hat sie alle hervorgebracht. — Innozenz III. hat diesen Vergleich von den „weit umher und hoch emporgeschossenen Ranken eines in die Einöde der Welt gepflanzten Baumes“ erstmals gebildet.⁶

Rechter Scheidbogen

1. Der Rabe, der Benedikt die Nahrung brachte, als er sich in die Einsamkeit zurückgezogen hatte: *servit ad obsequium* — er dient zur Erfüllung des Gehorsams (das heißt, er trägt durch seine Dienste dazu bei).
2. Benedikt war seinen ersten Mönchen ein strenger Vater, der ihnen keinerlei Ungehorsam gegenüber der Ordensregel durchgehen ließ. Das schuf unter einigen Mönchen eine solche Mißstimmung, daß sie ihm einen Becher mit einem giftigen Trank vorsetzten. Doch als Benedikt den Trank mit dem Kreuzeszeichen segnete, sei der Becher zersprungen. Unser Bild zeigt den zersprungenen Becher und trägt die Beischrift: *crux fugat omne malum* — das Kreuz verjagt alles Übel. Daher brachte man an Gebäuden zu ihrem Schutz das Benediktuskreuz an, das die Umschrift trägt (so zum Beispiel an der Schöntaler Klosterscheuer): *Vade retro, satana, numquam suade mihi vana; sunt mala, quae libas, ipse venena bibas* — weiche von mir, Satan, und bleib fort mit deinen eitlen Ratschlägen; es sind schlechte Dinge, die du spendest, du magst dein Gift selber trinken. Derselbe Vers findet sich auch über einer Zellentür im Dormitorium (über dem heutigen Duschaum des Seminars im 2. Stock).



2. Gewölbefeld: Der heilige Bernhard

- a) Bernhard wird von der Mutter Gottes geistig getränkt (die sogenannte *lactatio*). Vgl. dazu den Vers auf Bernhard an der Kirchenfassade: *saLVe o BernarDe pLe, IesV LaCtens et MarLae*, sowie den Vers im 2. Stock des Dormitoriums (ebenfalls am heutigen Duschaum, neben dem auf Benedikt): *Beate Bernarde, amabilis narde, suavis odore, pulcherrima flore; te Christus cibavit, te virgo lactavit, per vulnera pater, per ubera mater* — glückseliger Bernhard, du liebliche Blume; süß von Geruch, schön durch die Blüte; dich hat Christus gespeist, die Jungfrau getränkt, durch seine Wunden der Vater, mit ihrer Brust die Mutter. — Die Blume und die Speisung durch Christus wird uns auf anderen Bildern ebenfalls noch begegnet.
- b) Bernhard kniet und betet.
- c) Der Gekreuzigte neigt sich zu Bernhard herab. Dem Bild liegt die sehr bekannte Begebenheit zugrunde, wonach, als Bernhard einmal vor einem Crucifixus betete, der Gekreuzigte sich zu ihm herabgeneigt und ihm seine Wundmale aufgedrückt habe. Darauf bezieht sich das oben zitierte „*te Christus cibavit — per vulnera*“. Derselbe Vorgang ist auch auf dem zentralen Bild des Bernhard-Altars von M. Kern dargestellt.

- d) Abgebildet ist ein Haus, davor ein Hund, eine Schlange und ein Frosch. Wie mir aus dem Zisterzienserkloster Marienstatt mitgeteilt wird, ist das Haus das Klostergebäude in Clairvaux, die 3 Tiere aber sind die Symbole für die treue Erfüllung der Mönchsgelübde durch Bernhard: Er ist der sorgsame Wächter des Klosters (der Hund), er leitet es mit Klugheit (Schlange), und er bleibt als wahrer Mönch gerne zu Hause in seinem Kloster, an dem Ort, wo die Wasser des Lebens fließen (*cella coelum* — die Zelle ist mein Himmelreich), so wie der Frosch an seinem Wasser bleibt.
- e) Ein Engel.
- f) Lageplan des Klosters Schöntal. Das Bild ist deshalb so bedeutend und wichtig, weil wir aus ihm entnehmen können, wie im Jahre 1725 (aus diesem Jahre stammen die Bilder an der Decke des Mönchshores, wie aus den Chronosticha zu entnehmen ist) die weitere Gestaltung der Klosteranlage geplant war.
- g) Bernhard empfängt beim Schreiben göttliche Inspiration von einem Engel und dem Heiligen Geist.
- h) Die Geburt Christi, das Traumgesicht Bernhards, das er einmal in der heiligen Nacht hatte (siehe S. 105).
- i) Das Ölbild in der Mitte zeigt (nach Kröll, S. 183) Bernhard mit einem Engel.

Scheidbogen links

1. Bernhard als der große Prediger der Frohbotschaft von der Erlösung und als Kreuzzugsprediger: eine Kirche mit Kanzel. Beischrift: *clamare non cessant* — sie werden nicht müde zu rufen. Vgl. dazu S. 116, 5 b, und S. 120!
2. Eine Nelke: Bernhard erfüllte seine Zeit mit dem Wohlgeruch seiner Tugenden. *Nardus mea dedit odorem* — meine Narde spendete Wohlgeruch. Vgl. dazu den oben (S. 124, 2 a) zitierten Vers von Abt Knittel über einer Zellentür im Dormitorium (über dem als Bibelspruch die Stelle aus Hohelied I, 11, steht: *nardus mea dedit odorem suum*).

Scheidbogen rechts

1. Eine Hand schreibt im Regen, aber dieser kann die Schrift nicht auslöschen. Bernhard diktierte einmal einem Mitbruder einen eiligen Brief im Regen, aber wunderbarerweise blieb die Schrift vollständig unbeschädigt. *Non laeditur imbre* — der Regen kann ihn (oder: die Schrift) nicht beschädigen.
2. Ein Brunnen mit einer Figur, die ein Kruzifix trägt: *Arida corda rigat* — er bewässert die trockenen Herzen. Bernhard ist der Passionsmystiker und Prediger vom Kreuz (vgl. S. 120, 3 b), ein lebenspendender Brunnen für viele, die guten Willens sind.

In den 4 Winkeln des Gewölbefelds

1. Ein Bienenkorb: er ist Sinnbild für die Beredsamkeit Bernhards; dieser ist der *doctor mellifluus*, der honigfließende Lehrer (siehe S. 108).
2. Krone und Mitra: die Bescheidenheit Bernhards; nach beiden strebt er nicht, seine Aufgabe ist Dienst!
3. Eine Säule mit Kuppel und Schlüsseln: Bernhard als der unermüdliche Kämpfer gegen das Schisma.
4. Herz Jesu mit Marterwerkzeugen: Bernhard ist der Mystiker des Lebens und Sterbens Jesu Christi.

Gurtbogen zwischen 1. und 2. Gewölbefeld

1. Das Wappen von Cistercium (Citeaux).
2. Das Wappen des Klosters Kaisheim, das seit dem Ende des 13. Jahrhunderts an Stelle von Maulbronn Mutterkloster Schöntals war.
3. Das Wappen von Schöntal.⁷

3. Abschlußbogen (über dem ewigen Licht): Der christliche Gottesdienst

a) 1. Gurtbogen: Die heilige Familie

Mitte: Das Herz Jesu: In corde iubilus — im Herz Jesu der Jubel der Christenheit.

Links: Der Name Mariä (MRA): Illuminatrix — die Erleuchterin. Dies ist eine der zahlreichen Etymologien des Namens Maria, sie ist zitiert bei Hieronymus.⁸

Rechts: Der Name Josephs (IPH): Incrementum — der Vermehrer. Joseph bedeutet wörtlich: Gott füge hinzu, vermehre!

b) Mittelbogen: Jubel und Lobpreis der Christenheit

Mitte: Ein Engel läßt die Triangel erklingen (Ölbild).

Links: Ein Engelschor ruft das 3malige Sanctus: Te Deum laudamus.

Rechts: Der königliche Psalmist: IVbILate DoMIno, eXULtate In CIthara! (1725) — jauchzet dem Herrn, rühmet ihn mit Harfen (Ps. 98, 4 und 5)!

c) 2. Gurtbogen: Die Gegenstände des christlichen Gottesdienstes

Mitte: Der Kelch. CaLIX passIonIs (nicht passIonel) fit MVnDI saLVs (1725): Der Kelch des Leidens wird zum Heil der Welt.

Links: Die Monstranz (das Brot). Panis angelicus fit panis hominum — das Engelsbrot wird Brot der Menschen (aus der Sequenz des Thomas von Aquino auf Fronleichnam, Lauda Sion Salvatorem).

Rechts: Rauchfaß und Buch; sie stehen für Opfer und Gebet der Gläubigen: orationes sanctorum — die Gebete der Heiligen.

B. Der Altarraum: Die allerseligste Jungfrau Maria

1. Der Gewölbebogen

Das große Freskogemälde stellt den Tod der Maria im Kreis der 12 Jünger dar, darüber schwebt der Heilige Geist (Ölbild in der Mitte).

2. Die 4 Ovalien in den Winkeln des Gewölbefelds

a) In 3 Kelchen befinden sich Krone, Herz Jesu und Taube: Maria wurde von Gott Vater gekrönt, sie ist die Mutter des Gottessohns und die Braut des Heiligen Geistes.

b) Die Sonne bescheint die Erdkugel, zwischen beiden eine Wolke. Unten steht ein Mann, die Hände betend emporgehalten. Proklus (der Presbyter, Bischof von Konstantinopel, gestorben 446) sagt in seiner Homilie „De laudibus St. Mariae“:⁹ Maria ist die wahrhaftige Wolke, auf welcher Gott fährt, die einzige Brücke Gottes zu den Menschen. — Der Gläubige betet also zu ihr um Fürbitte bei Gott.

c) Eine Waage, als Sinnbild der Gerechtigkeit, und ein Spiegel: MRA speculum iustitiae — Maria ist der Spiegel der Gerechtigkeit.¹⁰

- d) Das Jesuskind sitzt auf einem Thron, an dessen Baldachin der Name Mariae (MRA) geschrieben steht; in der Linken hält es die Weltkugel mit einem Kreuz. Der königliche Thron (thronius regius) ist ein Name, den Bernhard der Mutter Gottes beilegte.¹¹ Möglich wäre auch, daß das Bild den Sitz der Weisheit (sedes sapientiae) darstellt (lauret. Litanei, vgl. die Anmerkung 10).

	7 b	7 a	7 c	
	6 b	6 a	6 c	
	5 b	5 a	5 c	
3 c	2 c		2 d	4 c
3 b		1		4 b
3 a	2 a		2 b	4 a

3. Bogen links (Scheidbogen)

- Die geheimnisvolle Rose — *rosa mystica* (lauret. Litanei; zur Benennung Marias als Rose vgl. auch S. 109, 4 a).
- Die Quelle des lebendigen Wassers — *vena aquarum viventium*. Die Stelle Jer. 17, 13, spricht vom Herrn als dieser Quelle, aber die Anwendung auf Maria ist naheliegend: Jesus nennt sich (zum Beispiel Joh. 7, 38) das lebendige Wasser, Maria aber als seine Mutter wird zur Quelle, die dieses Wasser hervorbringt. Eine Benennung Mariä mit diesem Namen dürfte sich vermutlich bei Bernhard finden lassen. Wenn bei dem Bild heute statt „vena“ „fons“ steht, so beruht das auf einer irrtümlichen Ergänzung des ersten Worts (bei der Restauration kamen nur die Worte .q. arum viventium zum Vorschein); der Zusammenhang mit der Jeremiastelle war mir damals noch nicht bekannt.
- Der Morgenstern — *stella matutina* (lauret. Litanei).

4. Scheidbogen rechts

- Schilderer, die auf dich hoffen — *clypeus in te sperantium*. Maria heißt so als Helferin und Fürbitterin im Kampf gegen Sünde und Teufel. Einen Beleg für den Namen habe ich nicht.
- Der brennende Dornbusch (die Beischrift fehlt). Proklus¹² nennt Maria auch „den beseelten Strauch, den das Feuer nicht verzehrt“; die Grundlage für diese Typologie ist die unversehrte Jungfräulichkeit bei der Geburt des Herrn.
- Mutter der heiligen Hoffnung — *mater sanctae spei*. Grundlage für die Benennung ist die Bibelstelle Sir. 24, 24, die seit alters auf Maria bezogen wird (siehe 2 c); der Text wird an Marienfesten als *lectio* verwendet.¹³

5. 1. Abschlußbogen über dem Hochaltar

- Mariä Verkündigung: Engel mit Lilie und Maria.
- Goldenes Haus — *domus aurea* (lauret. Litanei).
- Turm Davids — *turris Davidica* (lauret. Litanei, Hohel. 4, 4; 7, 5).

6. 2. Abschlußbogen über dem Hochaltar
 - a) Die heilige Familie (Ölbild).
 - b) Die Pforte des Himmels — *ianua coeli* (lauret. Litanei).
 - c) Ein Schiff auf hoher See; vielleicht ist der Meerstern (*stella maris*) gemeint. Die Benennung beruht auf einem Irrtum: Aus der etymologischen Deutung des Namens Maria als „*stilla maris*“ (Tropfen des Meers) wurde die *stella maris* (Hieronymus,⁸ zu Mt. 1, 16).
7. 3 Ovalien an der östlichen Abschlußwand des Chors, hinter dem Hochaltar
 - a) Die Arche des Bundes — *foederis arca*; neben der Lade stehen rechts Mose als ihr Stifter, links David als Ahnherr Marias (lauret. Litanei, vgl. Off. 11, 19).
 - b) Die Blume des Feldes.
 - c) Die Lilie der Täler.
Auf Grund des Wohldufts ihrer Tugenden hat Maria den Namen „Blume des Feldes und Lilie der Täler“ bekommen; deshalb findet am Fest ihrer Himmelfahrt in vielen Teilen Deutschlands die Kräuterweihe statt.¹⁴

C. Das linke Seitenschiff

1. Wappen von Bebenburg (Stifter des Klosters) (Oval am 1. Gurtbogen).
2. Bernhard predigt das Kreuz (1. Gewölbefeld Westen).
3. Bernhard reicht Almosen und heilt Kranke (1. Gewölbefeld Osten).
4. Der Tod Bernhards (2. Gurtbogen).
5. Missionstätigkeit der Zisterzienser (2. Gewölbefeld Westen).
6. Hostienverteilung (2. Gewölbefeld Osten).
7. Die Kapelle zum heiligen Kreuz auf dem Kreuzberg (3. Gurtbogen).

D. Das rechte Seitenschiff (wie beim linken Seitenschiff)

1. Wappen von Weinsberg (Förderer des Klosters).
2. Pater Andreas (vormals Prior in Schöntal) und zwei weitere Brüder (Maurus Simonis und Nikolaus Klein, Diakonus) werden in Mergentheim im Jahre 1632 von den Schweden grausam mißhandelt und getötet.¹⁵
3. Der englische Bischof Malachias von Armagh, ein Zisterzienser (siehe S. 108), weissagt über die zukünftigen Päpste: *papas manifesto futuros* (vom Jahre 1143 an bis zum Ende der Welt; seiner Prophezeiung nach wäre der gegenwärtige Papst Johannes XXIII. der viertletzte vor dem Weltende). Vergleiche dazu den Vers Abt Knittels über einer Zellentür im 2. Stock des Konventsgebäudes:
Pontifices quantos censes superesse creandos?
Voce prophetiae tibi praedicat os Malachiae.
 Wieviel Päpste wird wählen die Christenheit? Kannst du sie zählen?
 Mit prophetischem Mund tat Malachias dir's kund.
4. Eine Taube fliegt gen Himmel (Zusammenhang mit C 4, dem Tod Bernhards?).
5. Bernhard erscheint dem durch seine Visionen berühmten 5. Abt von Schöntal, Richalmus, und zeigt ihm die künftige Größe des Klosters.
6. Stephan Harding, der 3. Abt von Citeaux, stiftet die Ordenssatzung, die *Charta Charitatis*.
7. Die Wallfahrtskapelle der Jungfrau Maria in Neusaß.

E. Die Dreieinigkeitskapelle

1. Gewölbefeld

- a) Blumen mit 3 Blättern und Blüten: omne trinum perfectum — alles Dreifache ist vollendet.
- b) Das dreifarbiges Stiefmütterchen: Viola trinitatis.
- c) Feuer (Gott Vater), Wasser und Blut (Christus), Wind (der Heilige Geist): Hi tres sunt unum — diese drei sind eins, 1. Joh. 5, Vers 7—8 (denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins; und drei sind, die da Zeugnis geben auf Erden: der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei sind eins).
- d) Die Sonne als Spenderin von Licht, Wärme und Kraft: Lux, calor et virtus (Licht: der Vater; Wärme: der Sohn; Kraft: der Geist).
- e) Mittelbild: Abraham und die 3 Engel (Gen. 18): Tres videt et unum Deum appellat — drei sieht er und nennt sie Herr (Vers 3).

2. Gewölbefeld

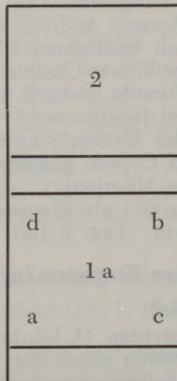
Augustinus und das Kind, das mit einem Löffel Wasser aus dem Meer schöpft. Als er sich über sein Tun wunderte, sprach es: Eher schöpfe ich mit meinem Löffel das Meer leer, als daß du die Tiefe der Dreieinigkeit begreifen könntest: O altitudo divitiarum — o Tiefe des Reichtums (Römer 11, 33, aus der altkirchlichen Epistel am Trinitatisfest).

3. An den Gurtbögen sind Eremiten abgebildet; über sie unten im Zusammenhang!

F. Die Marienkapelle

1. Gewölbefeld

- a) Mittelbild: Der 12jährige Jesus auf der Reise nach Jerusalem: Ductores puer ipse legit — der Knabe leitet selbst seine Führer.
- In den Ecken: Die Freuden und Schmerzen der Mutter Gottes.
- a) Distel.



- b) Maria wird unter dem Kreuz vom Schwert durchbohrt. pungit in amaritudine — er sticht in der Bitternis.
- c) Eine wohlriechende Blume.
- d) Der Auferstandene erscheint seiner Mutter. unguit in dulcedine — er salbt in der Süßigkeit.

2. Gewölbefeld

Mariä Heimsuchung: Felices matres, feliciores filii — glücklich die Mütter, glücklicher die Söhne.

Rückblick auf das Gesamtprogramm der Deckengemälde des Mönchschor

Sieht man von den 2 Seitenkapellen ab, die, als eigene Gottesdiensträume, ein in sich geschlossenes Programm aufweisen (die Dreieinigkeit bzw. Maria), so wird am ganzen Bildprogramm eindeutig klar, daß wir uns in einer Zisterzienserkirche befinden. Hauptthemen sind im eigentlichen Mönchschor Benedikt und Bernhard, in den Seitenschiffen die Tätigkeit des Ordens und seine Geschichte. Dazu treten immer wieder lokale Bilder, aus der Geschichte der Schöntaler Abtei, die Wappen der Stifter und Förderer des Klosters und die zwei kleineren Gotteshäuser in der näheren Umgebung des Klosters, Kreuzbergkapelle und Neusaß. Höhepunkt und Abschluß endlich sind die Bilder von der Mutter Gottes, die zu allen Zeiten im Zisterzienserorden besonders verehrt wurde.

Blicken wir nun voraus auf das Programm der Pfeiler und Pilaster im Mönchschor, so finden wir hier, statt der großen Heiligen des Laienschiffs, die Vorbilder mönchischen Lebens, die Eremiten, einige große Heilige des Ordens selbst und als Abschluß, hinter dem Hochaltar, die 4 mönchischen Tugenden, als Ergänzung zu den 4 christlichen Tugenden, die wir im Westen des Laienschiffs fanden (S. 109 f.).

V. Die Eremitenbilder im Mönchschor

A. An den Vierungspfeilern

2. B. Gudwalus (über dem Apostel Matthäus, siehe S. 118)
Gudwalus lebte im 7. Jahrhundert; er zog sich, getreu einem Gelübde, auf eine wüste Felseninsel zurück und hauste dort als Einsiedler in einer engen Felsenhöhle. Tag: 6. Juni.
2. B. Sorus (nicht Orus) (über dem Apostel Johannes)
Er war heiliger Eremit und Abt in Frankreich im 6. Jahrhundert und gründete das Kloster Terrasson in der Diözese Périgueux. Tag: 1. Februar.
3. B. Hieronymus (über dem Apostel Andreas)
Es handelt sich natürlich um den berühmten Kirchenvater, etwa 340 bis 420. Er lebte lange Zeit als Eremit in der Wüste Chalkis bei Antiochia in Syrien, ab 386 bei Bethlehem, wo er auch bestattet wurde (siehe S. 111, 2 b). Tag: 30. September.
4. B. Hilarion (über dem Apostel Jacobus mai.)
Hilarion trägt den Beinamen „der Heilige“; er war der Begründer des christlichen Mönchtums in Palästina. 371 auf Cypern gestorben. Tag: 21. Oktober.
5. B. Disibodus (gegenüber von Hilarion)
Ein irischer Mönch. Er kam um 680 als Klausner an die Nahe; aus seiner Klausur ging Kloster Disibodenberg hervor. Tag: 8. Juli.

B. Unter den Emporen im Querschiff

1. B. Apelles (linke Empore, links)
Ursprünglich Schmied in Oberägypten (4. Jahrhundert), wurde dann Priester und Mönch in Acoris. Er ist Schutzpatron gegen die Versuchung durch hübsche Frauen. Tag: 15. Juli.
2. B. Elphagus (ebenda, Mitte)
Mönch, später Bischof von Winchester und Erzbischof von Canterbury. Vorher war er Einsiedler und erster Abt von Batham. 1012 wurde er von den Dänen enthauptet. Die Dänen wollten seinen Leichnam im Fluß versenken, seine Landsleute verlangten christliche Bestattung. Auf Vorschlag der Dänen sollte ein Gottesurteil entscheiden: Ein dürre Eschenzweig, ohne Rinde und Saft, sollte mit dem Blut des Märtyrers bestrichen werden; wenn er bis zum anderen Morgen ausschläge, wollten die Dänen

die Heiligkeit des Erschlagenen anerkennen. Tatsächlich prangte der Zweig am anderen Morgen in frischem Grün, und als die Dänen ihn in die Erde steckten, trug er nach einer zweiten Nacht Blüten. Durch dieses Wunder wurden die Dänen zum Christenglauben bekehrt. — Der blühende Zweig ist auf dem Bild zu sehen. Tag: 19. April.

3. **B. Eulogius** (ebenda, rechts)
Er war im 4. Jahrhundert Bischof von Edessa, wurde aber von Kaiser Valens als Priester nach Antioch in Ägypten verwiesen, lebte dort in der Einsamkeit und vollbrachte manche Heilungswunder.
4. **B. Leonardus** (rechte Empore, rechts)
Heiliger, zunächst Eremit, dann Stifter und erster Abt von Noblac bei Limoges, aus edlem Geschlecht. Er weilte lange Zeit am Hof Chlodwigs, ehe er in die Einsamkeit ging nach Aquitanien. Er ist Schutzheiliger des Stalls (Hintergrund des Bilds!). Liphardus (Nr. 6) war ein Zeitgenosse und Gefährte von ihm. Tag: 6. November.
5. **B. Suatacopius** (ebenda, Mitte)
Ein Einsiedler in Italien, soll früher König gewesen sein. Er findet sich in einem alten, Solitudo betitelten Büchlein abgebildet und kurz beschrieben (nach E. Stadler, Heiligenlexikon, Bd. 5).
6. **B. Liphardus** (ebenda, links)
Heiliger, Schüler des hl. Maximin, mit anderen Heiligen verwandt. Er entsagte einem weltlichen Amt, wurde Kleriker, Abt von Meun sur Loire und zog sich später in die Einsamkeit zurück. Gestorben um 550. Gefährte von Nr. 4 (Leonardus). Tag: 3. Juni.

C. In den Seitenkapellen

1. **B. Wendelinus** (Trinitatiskapelle, 1. Gurtbogen)
Er ist einer der bei uns bekanntesten Eremiten. Als iro-schottischer Königssohn unternahm er eine Pilgerfahrt nach Rom und begann auf der Rückreise bei Sankt Wendel ein Klausnerleben. Später war er Abt von Tholey. Er war zwischendurch Hirt und ist meist als solcher dargestellt. Tag: 20. Oktober.
2. **B. Aegidius** (ebenda, 2. Gurtbogen)
Er ist vor allem in Frankreich überaus bekannt. Aegidius war ein Athener aus vornehmer Familie, siedelte in die Provence über, wurde dort Einsiedler und gründete ein Kloster (heute St. Gilles). Er lebte im 7./8. Jahrhundert. Meist ist er mit einer Hirschkuh dargestellt, die, als sie heftig verfolgt wurde, zu ihm geflüchtet war. Tag: 1. September.
3. **B. Zeno** (Marienkapelle, 1. Gurtbogen)
Anachoret in der sketischen Wüste, Schüler des Abtes Silvanus, wahrscheinlich im 4. Jahrhundert. Er verirrete sich einst im Sumpf, fand 3 Tage und Nächte nicht zu seiner Zelle zurück. Da erschien ihm, als seine Kräfte schon zu schwinden begannen, ein Knabe, gab ihm zu essen und zu trinken und führte ihn in seine Zelle zurück. Dieses Ereignis ist auf dem Bilde dargestellt. Tag: 19. Juni.
4. **B. Malchus** (ebenda, 2. Gurtbogen)
Einsiedler in Maronia in Syrien. Da er vorher längere Zeit als Landmann bäuerliche Arbeiten verrichtet hatte, sind ihm als Attribute meist Gemüse und Schafe beigegeben. Tag: 21. Oktober.

D. Im Mittelschiff des Chors, links

1. Ein Heiliger des Zisterzienserordens (am 1. Pfeiler, Richtung Westen, vom Justinus-Altar halb verdeckt).
Bei der Restauration wurde nur das Bild herausgearbeitet; die Beischrift ist ganz vom Altar verdeckt. Der Mönch ist ein noch junger Mann, er liest in einem Buch. Möglicherweise handelt es sich um Bernhard selbst oder einen seiner Brüder.
2. **B. Antonius** (1. Pfeiler)
Der Heilige kniet vor einem Altar, die Hände vor der Brust gekreuzt, in einer Grotte; im Hintergrund eine Figur. Über die dem Bild zugrunde liegende Begebenheit konnte ich nichts erfahren, doch handelt es sich bei dem dargestellten Eremiten vermutlich um den Antonius, der um 500 als Einsiedler im Veltlin lebte. Tag: 28. Dezember.

3. B. Blasius (2. Pfeiler)

Er war Bischof von Sebaste in Armenien und erlitt den Märtyrertod. Als er in der Einsamkeit lebte, umgaben ihn Tiere des Waldes, und Vögel brachten ihm Speise; er war während der diokletianischen Verfolgung in die Einsamkeit geflüchtet. Dargestellt ist er betend, die Hände vor dem Gesicht gefaltet. Neben ihm steht das Holzgestell, an dem er mit eisernen Kämmen gemartert wurde. Tag: 3. Februar.

4. B. Quiriacus (3. Pfeiler)

Ehemaliger Jude; er zeigte der Kaiserin Helena den Ort des heiligen Kreuzes, lebte dann als Einsiedler in Palästina und starb um 533. Der spitze Judenhut bezeichnet seine Herkunft, das Kreuzifix die wichtige Rolle bei der Auffindung des heiligen Kreuzes. Tag: 29. September.

5. B. Antiochus (4. Pfeiler oben)

Er stammte aus Galatien und lebte als Mönch bei Jerusalem. Auf dem Bild marschiert er, in der einen Hand einen Stock, mit der anderen führt er ein Pferd, auf dem eine Frau und ein Kind sitzen. Welche Begebenheit aus dem Leben des Antiochus dem Bild zugrunde liegt, konnte ich nicht herausfinden. Ein anderer Antiochus, später Bischof von Lyon, reiste als Priester gegen Ende des 4. Jahrhunderts zu seinem Bischof, dem hl. Justus, in die sketische Wüste nach Ägypten.

6. B. Arsenius (4. Pfeiler unten)

Ein vornehmer Römer, Erzieher der Söhne Theodosius d. Gr. Er lebte als strenger Einsiedler in der sketischen Wüste, gestorben um 450. Tag: 19. Juli.

7. S. Antonius, der Große (5. Pfeiler, beim Hochaltar, oben)

Vater des Mönchtums, ältester christlicher Eremit neben Paulus von Theben. Er zog sich auf Grund von Math. 19, 21, in die Einsamkeit zurück. Tag: 17. Januar.

Das untere Bild an diesem Pfeiler ist völlig vom Hochaltar verdeckt und wurde daher bei der Restauration nicht freigelegt.

E. Im Mittelschiff des Chors, rechts

1. Ein Heiliger des Zisterzienserordens (am 1. Pfeiler, Richtung Westen, vom Theodorus-Altar halb verdeckt)

Wie beim entsprechenden Bild links konnte die Inschrift nicht freigelegt werden. Da der Heilige den Bischofsstab (oder Abtsstab?) trägt, dürfte es sich entweder (falls auf dem Bild links Bernhard dargestellt ist) um einen der ersten großen Äbte von Cîteaux handeln oder um Bernhard selbst.

2. B. Henricus (1. Pfeiler)

Heinrich von Riedenburg, der Sohn eines Grafen, lebte 40 Jahre lang als Pilger und zuletzt als Einsiedler bei Ebratshausen in Niederbayern. Sein Grab ist heute ein Wallfahrtsort. Er starb um 1150. Tag: 15. Mai.

3. B. Epiphanius (2. Pfeiler)

Er stammte aus Salamis auf Cypern, lebte lange Zeit als Mönch in Ägypten (das Bild zeigt eine Wüstenlandschaft und einen Felsen mit einer Wasserquelle). Später gründete er ein Kloster bei seinem Heimatort und war zuletzt Bischof auf Cypern. 4. Jahrhundert. Tag: 12. Mai.

4. B. Jacobus (3. Pfeiler)

Heiliger Eremit, wohnte 15 Jahre lang in einer Höhle auf dem Berg Karmel; als er einmal vom Teufel sich zu einer Sünde verleiten ließ, büßte er 10 Jahre in einem Grab verborgen (siehe das Bild). 6. Jahrhundert. Tag: 28. Januar.

5. B. Palaeomon (4. Pfeiler oben)

Heiliger, Begründer der Mönchskolonie in Oberägypten. Tag: 11. Januar.

6. B. Bavo (nicht Bivo) (4. Pfeiler unten)

Ein Adliger aus dem Haspengau, verschenkte seine Habe und führte ein Bäußerleben als Eremit. Er starb 654. Ein in Belgien sehr bekannter Heiliger. Tag: 1. Oktober.

7. S. Paulus, von Theben (5. Pfeiler oben, beim Hochaltar)

Erster Einsiedler, flüchtete unter Decius 250 in eine ägyptische Felsengrotte und lebte dort vom 16. bis zum 113. Lebensjahr. Kurz vor seinem Tode besuchte ihn Antonius. Tag: 15. Januar.

Über dem Chorgestühl, zwischen den Pfeilern 1 und 2 sowie 2 und 3, sind noch 4 Fresken angebracht.

1. Ein Engel reinigt die Zunge des Propheten Jesaja mit einer glühenden Kohle (links, zwischen Pfeiler 1 und 2; vgl. S. 120, 3 a).
2. Die drei Jünglinge im Feuerofen (Dan. 3) loben und preisen Gott (zwischen Pfeiler 1 und 2 rechts).
3. Der hl. Bernhard mit einem Buch; zu sehen ist ein Abschnitt aus einer seiner Predigten auf das Hohelied (serm. 47 sup. Cant.), in dem er über die rechte Haltung beim Lobgesang Gottes spricht: *Forma psallendi. Vos moneo, dilectissimi, pure semper ac strenue divinis interesse laudibus. Strenue quidem, ut reverenter, ita et alacriter Domino assistatis. Hanc canendi formam Deo et angelis placere credimus.* Auf deutsch: Die rechte Art des Lobgesangs. Ich ermahne euch, ihr Lieben, immer rein und tätig dem Lob Gottes beizuwohnen; und zwar tätig, damit ihr voll Verehrung und ebenso voll Eifer vor Gott tretet. Diese Art des Singens gefällt, das ist unser Glaube, Gott und den Engeln wohl.
4. Ein Engel sitzt an einem Tisch und schreibt; er hat mehrere Tintenfässer vor sich stehen mit verschiedenfarbiger Tinte. Unter dem Tisch lugt ein Teufel hervor. — Wie aus der Predigt Bernhards ersichtlich, soll der Chorgesang der Mönche Gott und den Engeln wohlgefallen. Es ist ein Glaube der Mönche gewesen, daß die Engel, je nachdem die Mönche mit innerer Anteilnahme den Gesang vollziehen, mit einer bestimmten Farbe darüber in einem Buch Aufzeichnungen machen; singen sie aber schlecht, dann freut sich der Teufel, der immer dabeisitzt und auf eine solche Gelegenheit wartet.

Die vier Bilder über dem Chorgestühl beziehen sich also alle auf die Haupttätigkeit der Mönche, das Beten und den Lobpreis Gottes. Dazu gehört Reinheit der Zunge (Jesaja), Grund zum Lobpreis ist auch in der größten Not gegeben (die 3 Jünglinge im Feuerofen). Es genügt aber nicht die äußere Erfüllung dieser Pflicht, denn die Engel wachen darüber, ob der Lobgesang mit der rechten inneren Anteilnahme der Mönche vollzogen wird.

F. Auf der Orgelepore

1. B. Gerardus (1. Pfeiler)
Er stammte aus herzoglichem Geschlecht, hatte glänzende Eigenschaften und war zunächst militärisch tätig. Dann wurde er Benediktinermönch, Abt zu Brague, übergab die dortige Kirche an regulierte Chorherren und lebte später ebendort als Klausner. Auf unserem Bild sitzt er auf einer Steinbank in seiner Klausur am Fenster, im Hintergrund ein goldener Strahlenkranz. Tag: 3. Oktober.
2. Ein Eremit (der Name war nicht zu lesen) (2. Pfeiler)
Das Bild (ein Mann mit rundem, freundlichem Gesicht, langem Bart, gelbbrauner Kutte bis zum Boden und Heiligenschein) zeigt keinerlei typische Züge, die auf einen bestimmten Mann hinweisen könnten.
3. B. Didymus (1. Pilaster)
Griechischer Einsiedler und Märtyrer, betet in der Wüste und schreitet, ohne Schaden zu nehmen, über Schlangen, Skorpione und anderes giftiges Gewürm. Um 300. Tag: 11. April.
4. B. Mirus (so ist wohl statt Mitius zu lesen) (2. Pilaster)
Ein Heiliger, der auf der Rückkehr von einer Pilgerreise nach Rom in der Lombardei ein Regenwunder vollbrachte; er lebte dann als Einsiedler bei Canzo und Sorigo. 11. Jahrhundert. Tag: 10. Mai.

G. Auf der südlichen Empore

1. B. Arnulphus (1. Pfeiler)
Heiliger, Stammvater des karolingischen Hauses. Geboren um 580, 612 Bischof von Metz mit bedeutendem Einfluß auf die Politik. Sein Sohn Ansegis heiratete Pippins Tochter Begga. Arnulphus lebte ab 627 als Eremit in den Vogesen, zusammen mit seinem Freund Romarich, dem Stifter von Remiremont. Gestorben um 640. Tag: 18. Juli.
2. B. Macarius (2. Pfeiler)
Vermutlich ist Macarius der Jüngere gemeint, mit dem Beinamen der Städter. Er stammte aus Alexandria, war Schüler Antonius d. Gr. und Kloostervorsteher in der nitrischen Wüste. Sein Attribut ist eine Laterne (siehe das Bild). Tag: 2. Januar.

3. **B. Symmachus** (1. Pilaster)

Ein Eremit dieses Namens war nicht zu ermitteln. Dargestellt sind zwei Eremiten in ihrer Klausel, mit spitzen Kapuzen und barfuß; sie lesen gemeinsam in einem Buch.

4. **B. Dominicus** (2. Pilaster)

Er war Abt im Kloster des heiligen Dominicus in Neapel, zog sich aber zweimal in die Einsamkeit zurück. Gestorben 1031, Heiliger.

H. 4 Ölbilder unter den kleinen Emporen seitlich des Hochaltars

1. **Gerard, der Bruder Bernhards** (links unten)

Er weigerte sich, mit seinem Bruder in Citeaux einzutreten. Darauf fiel er verwundet in Gefangenschaft und wurde im Kerker geläutert: Ein Engel brachte ihm die Cuculla des Ordens.

2. **Stephan Harding** (links oben)

Er war der 3. Abt von Citeaux nach Robert und Alberich (siehe S. 108 und 128). Er widmete sich Tag und Nacht der Betrachtung der Bibel. Deshalb ist er hier lesend dargestellt; Sonne, Mond und die Sterne spenden ihm das Licht dazu.

3. **Humbelina**, die Schwester Bernhards (rechts oben)

Sie trat als Witwe in den Orden ein und starb selig. Auf dem Bild sitzt sie sterbend auf ihrem Stuhl, neben ihr ein Hund, als Symbol ihrer Wachsamkeit, mit der sie sich auf den Tod vorbereitet hat (vgl. 1. Petr. 5, 8: Seid nüchtern und wachet!).

4. **Gertrud von Helfta** (?) (rechts unten)

Hier muß eine der heiligen Nonnen des Zisterzienserordens abgebildet sein, die gleichzeitig in Schöntal besonders verehrt wurde. In der Sakristei steht heute noch eine Statue Gertruds, die ja immer zu den bedeutendsten Zisterzienserinnen zählte. Leider habe ich kein Bild vom Kloster in Helfta zur Hand; ein Vergleich mit dem Kloster auf unserem Bild könnte endgültige Klarheit schaffen.

I. Hinter dem Hochaltar

Die 4 Bilder waren, als sie gemalt wurden, noch nicht vom Hochaltar verdeckt, der erst nach Knittels Zeit in seiner heutigen Größe errichtet wurde. Die 4 Frauengestalten sind die Sinnbilder für die 4 größten christlichen, also auch mönchischen Tugenden. Sie sind bewußt hierher gesetzt worden, als Abschluß des Mönchschores und der ganzen Kirche.

3 der dargestellten Figuren sind auf Grund der Attribute ohne weiteres zu deuten: **Fides**, der Glaube (links oben), **Spes**, die Hoffnung (rechts oben), und **Caritas**, die Liebe (links unten). Welche Tugend als 4. zu diesen drei aus 1. Kor. 13 als zusammengehörig bekannten Tugenden treten müßte, war mir lange zweifelhaft, zumal die vierte Frauengestalt ohne jedes Attribut ist. Ich dachte dann an eine Märtyrerlegende, wonach unter Hadrian eine Frau namens **Sophia** (die Weisheit) mit ihren 3 Töchtern Fides, Spes und Caritas nach Rom kam, wo alle vier den Märtyrertod erlitten. Es ist in der Tat eine schöne und bedeutungsvolle Legende, daß die Weisheit die Mutter von Glaube, Hoffnung und Liebe ist. Es wäre allerdings dann zu erwarten, daß die Mutter nicht den letzten Platz, rechts unten, bekommen hätte. Auch sieht die Frauengestalt dort nicht eben wie das Sinnbild der Weisheit aus. Nun fand ich in Knittels A-M (S. 44) eine Zusammenstellung der größten christlichen Tugenden, und hier steht an 4. Stelle hinter den 3 genannten **Paupertas**, die Armut. Und in der Tat würde man sie vermissen in einer Mönchskirche, und die dargestellte Frau kann man sich durchaus als Sinnbild der Armut vorstellen.

Wenden wir nun den Blick noch einmal nach oben, zur Decke, wo die jungfräuliche Gottesmutter in all ihrer Herrlichkeit dargestellt ist, so erkennen wir den Zusammenhang: Mönchsein bedeutet einerseits schmerzliche Entsagung, wie sie die Eremiten vorgelebt haben und wie es die mönchische Tugend der Armut vorschreibt; aber dazu gehören Glaube, Hoffnung und nicht zuletzt die Liebe. Das wollen diese 4 Frauengestalten, vor allem aber die besondere Schutzherrin des Ordens, die allerseligste Jungfrau Maria, sagen.

Anhang Nr. 1: Die Bilder in der Sakristei

Die Sakristei ist der Raum, in dem der zelebrierende Priester die liturgischen Gewänder an- und ablegt und in dem außerdem alle Meßgeräte aufbewahrt sind. So ist es sinnvoll, daß in diesem Raum das Mysterium der heiligen Messe, als Opfer und als Kommunionmahl, dargestellt ist.

A. Das Meßopfer

1. Über der Eingangstür

Das Meßopfer ist das „praecipuum religionis opus“, das vornehmste Werk der Gottesverehrung, denn in ihm wird das Opfer Christi am Kreuz unblutig nachvollzogen und sichtbar dargestellt.

2. Das erste Deckenbild

Der Auferstandene erscheint seinen Jüngern und sagt zu ihnen: Pax vobis, ite, docete — Friede sei mit euch, gehet hin, lehret! Das Meßopfer ist ein Sühnopfer zur Vergebung der Sünden, das den Schuldbeladenen den Frieden bringen will.

3. In der Mitte des Raumes, über der Innenwand (im Westen)

Vorbild des Kreuzesopfers ist die O p f e r u n g I s a a k s : Unum quem diligit offert — den einen, den er liebt, opfert er. Das gilt für Abraham, erst recht aber für Gott Vater, der seinen einzigen Sohn auf die Erde sandte, um ihn am Kreuz dahinzugeben. Auch Thomas von Aquino nennt in seiner Fronleichnamsssequenz „Lauda Sion salvatorem“ die Opferung Isaaks als Vorbild für den Opfertod Christi.

B. Das Mahl der Kommunion

4. Gegenüber der Eingangstür (nach Süden)

Die K o m m u n i o n ist ein testamentum aeternum, ein ewiger Bund: Wir können immer zum Abendmahl schreiten. Die Worte bei dem Bild sind der Fronleichnamsssequenz Thomas von Aquins entnommen: Dat sibi, dat multis, nec sumptus consumitur — er gibt sich, er gibt vielen, doch so viele ihn nehmen, Christi Fleisch und Blut wird nicht verzehrt.

5. Das dritte Deckenbild

Die E i n s e t z u n g d e s A b e n d m a h l s durch Christus. Christus ist der conviva perennis, der ewige Gast bei diesem Mahl.

6. In der mittleren Fensternische (gegenüber von Nr. 3)

Das alttestamentarische Vorbild für das Kommunionmahl ist das Manna-Brot, das in der Bundeslade aufbewahrt wird: Servat Manna-cibum foederis arca typum — die Bundeslade bewahrt die Manna-Speise auf als Vorbild (Typus) für das Abendmahl.

Um das Geheimnis der heiligen Messe, sowohl als Opfer wie auch als Mahl, verstehen zu können, brauchen die Menschen die Erleuchtung durch den Heiligen Geist:

7. In der Mitte des Raums

Der H e i l i g e G e i s t : I n t e l L e C t V M t i b i D a b o — ich will dir den Verstand geben, Ps. 31 (32), Vers 10 (8). Die Jahreszahl ist 1708. Die Sakristei wurde also schon ausgemalt, als der Bau der Kirche eben begann; sie liegt ja, wie üblich, in dem (schon vorher neu erbauten) Konventsgebäude, im Anschluß an den Kapitelsaal.

Anhang Nr. 2: Die Bilder in der Kreuzbergkapelle

Die Kapelle zum Heiligen Kreuz wurde in den Jahren 1716 bis 1720, also neben dem Kirchenbau her, errichtet. Ausgemalt wurde sie von dem lutherischen Maler Flade aus Öhringen im Jahre 1718, wie die Chronosticha zeigen.

A. An der 1. Empore: Die Seligpreisungen (Mt. 5, 3—10)

1. Selig sind die Armen im Geist, denn ihr ist das Himmelreich. (ONO)
2. (Selig sind, die da Leid tragen, denn) Sie sollen getröstet werden. (NNO)
3. (Selig sind die Sanftmütigen, denn) Sie werden das Erdreich besitzen. (OSO)
4. (Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn) Sie sollen ersättigt werden. (SSO)
5. (Selig sind die Barmherzigen, denn) Sie sollen Barmherzigkeit erlangen. (NNW)
6. (Selig sind, die reinen Herzens sind, denn) Sie werden Gott schauen. (SSW)
7. (Selig sind die Friedfertigen, denn) Sie sollen Kinder Gottes heißen. (WNW)
8. (Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn) Das Himmelreich ist ihr. (WSW)

Jeweils zwischen diesen Bildern, über den Galeriebögen, und ebenso über denen der 2. Empore befinden sich Bilder mit Landschaften und Gebäuden, kirchlichen und weltlichen. Ob es sich um Abbildungen bestimmter Örtlichkeiten handelt, konnte nicht festgestellt werden.

B. Am Kuppelansatz, über der Scheingalerie: Die 4 Evangelisten

1. Matthäus mit dem Engel: Das Buch der Geburt Jesu Christi (Kap. 1, 1). (NO)
2. Markus, mit dem Löwen: Der Anfang des Evangeliums von Christus (Kap. 1, 1). (SO)
3. Lukas, mit dem Stier: Auf daß du die Wahrheit erkennst (Kap. 1, 4). (NW)
4. Johannes, mit dem Adler: Im Anfang war das Wort (Kap. 1, 1). (SW)

C. Über den Evangelisten: Der Auferstandene als Überwinder des Todes

1. Im Nordosten: Christus als Gärtner und Maria Magdalena (Joh. 20, 11 ff.).
qVID MVLler pLoras? has repLes fLetIbVs oras?
Te soLVM qVaero, CVpIo peto, DILlgo, spero.
Weib, was weinst du? und erfüllst das Land mit deinen Tränen?
Dich allein suche ich, wünsche, erstrebe, liebe und hoffe ich.
2. Im Osten: Christus erscheint seiner Mutter.
gaVDe et Laetare Vlrgo MarIa: aLLeLVia!
qVla non VoCaberIs aMpLIVs DesoLata.
Freue dich und jauchze, Jungfrau Maria: Halleluja!
Denn du heißt nicht länger die Verlassene.
3. Im Südosten: Christus mit 2 Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Luk. 24).
o stVltI et tarDI CorDe: popVLo rVDIores!
nonne haeC oportVIIt patI ChrIstVM, Vt panDeret astra?
O ihr Toren und trägen Herzens: ungebildeter als das Volk!
Mußte nicht Christus dies leiden, auf daß er die Sterne (den Himmel) öffne?

4. Im Süden: Christus mit den Emmausjüngern bei Tisch (Luk. 24, 30 f.).
 CognoVerVnt DeVM In fraCtIone panIs:
 ChrIstVs In MeDIo ConVersatVr.
 Sie erkannten Gott beim Brechen des Brotes:
 Christus weilt in ihrer Mitte.
5. Im Norden: Christus und Thomas (Joh. 20, 24—29).
 o ThoMa, noLI VerBIs InCreDVLVs esse!
 CreDere, sI qVa VIDes, est tVa Cassa fIDes.
 O Thomas, sei nicht ungläubig den Worten!
 Zu glauben nur, wenn du siehst, das ist dein eitler Glaube.
6. Im Nordwesten: Christus erscheint den Jüngern am See Genezareth (Joh. 21, 1 ff.). Petrus wirft sich ins Meer und geht an Land.
 aMor est naVIs, fIDVCia ContVs.
 aVDet seCVre, qVeM ChrIstI gratIa portat.
 Die Liebe ist das Schiff, der Glaube die Ruderstange.
 Sicher wagt, wen Christi Gnade trägt.
7. Im Südwesten: Christi Himmelfahrt.
 VobIs laetItIae VaDo parere LoCVM
 eXaLtare DoMIne In potestate. aLLeLVIA!
 Ich gehe, euch den Ort der Freude zu bereiten.
 Werde erhöht, o Herr, in Deiner Macht! Halleluja!
8. Im Westen: Pfingsten, die Ausgießung des Heiligen Geistes.
 VenI, ILLVMIna sensVs et CorDa nostra,
 MVnDa perenni gratIa, qVae tV CreastI peCtora!
 Komm, erleuchte unsere Sinnen und Herzen,
 reinige mit ewiger Gnade die Herzen, die Du geschaffen!

D. Oben in der Kuppel, unter der Laterne: **Die Wiederkunft Christi**

1. Im Nordwesten: Christi Wiederkunft und Jüngstes Gericht.
 eCCe DoMInVs VenIet In nVbe — siehe, der Herr wird kommen in einer Wolke! (Off. 1, 7).
2. Im Nordosten: Das Lamm mit dem Buch mit sieben Siegeln (Off. 5).
 Die Schar der Erlösten (Off. 7).
 agnVs reDeMIt — ChrIstVs — InnoCens oVes,
 DIgnVs aCCIpere VIRTvteM.
 Christus, das Lamm unschuldig, hat die Schafe erlöst,
 es ist würdig zu nehmen Kraft (Vers 12).
3. Im Südosten: Die Himmelsstadt Jerusalem (Off. 21).
 Mons sanCtVs, Vrbs beata, CIVItas DeI.
 Der heilige Berg, die glückselige Stadt, die Stadt Gottes.
4. Im Südwesten: Musizierende Engel.
 CoLLaVDetqVe spIrItVS oMnIs — und alles, was Odem hat, stimme das Loblied an (lobe den Herren)! (Ps. 150, 6).

E. **In der Laterne:** Die Fresken waren durch Kriegseinwirkung sehr stark zerstört, doch konnten sie jetzt bei der Restauration der Kapelle im Sommer sehr

schön wiederhergestellt werden. Inmitten von 8 musizierenden Engeln (Orgel, Gesang, Harfe, Posaune, Geige [Gambel], Flöte [Schalmei], Triangel, Laute) schwebt im Zentrum, über den Wolken, die Taube des heiligen Geistes.

Zusammenfassung der Bilder in der Kreuzbergkapelle

Die Kapelle zum Heiligen Kreuz ist eine Grabkapelle. Unter der Kapelle in der Gruft befindet sich eine Nachbildung des Heiligen Grabes. Aber allen Trauernden soll durch den Bildschmuck gezeigt werden, daß Christus durch seinen Opfertod den Tod überwunden hat. Der erste Trost für alle Trauernden und Gläubigen sind die Seligpreisungen. Doch der wahre Trost für einen Christen kommt aus der Auferstehung Christi; deshalb werden in 6 Bildern die Erscheinungen des Auferstandenen gezeigt, und im Anschluß daran noch die Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes. Die Krönung ist aber seine Wiederkunft zum Jüngsten Gericht, die Darstellung der vom Lamm erlösten Gemeinde und der Himmelstadt mit dem Loblied vor Gottes Thron.

Anhang Nr. 3: Über die Inschriften

Eine ausführliche Analyse sämtlicher Inschriften kann ich hier nicht geben; aber auf drei Punkte soll doch hingewiesen werden.

1. Die Inschriften sind sehr häufig *Chronosticha*: in der Vorhalle und an der Decke des Laienschiffs auf das Jahr 1714, an den Beichtstühlen und in der Kreuzbergkapelle auf 1718, an der Decke des Mönchschores auf 1725, in der Sakristei auf 1708.
2. *Rhythmisch* sind die Verse meist in antiken *Metra* gehalten, meist Hexameter und Pentameter oder doch Teile davon, jedenfalls in daktylischem Metrum, mit strenger Beachtung der Quantitäten. Doch finden sich auch Reime nach Art der mittelalterlichen Versdichtungen und häufig auch einfache Prosa.
3. Die Frage nach der *Herkunft der Verse* bzw. Prosatexte hängt aufs engste mit der metrischen Form zusammen. So sind die Prosatexte meist Bibelstellen, manchmal, wegen des Chronogramms, geringfügig verändert. Die Verse mit Endreim dürften zum größten Teil aus frühchristlichen und mittelalterlichen Hymnen stammen, wogegen die in antiken Versmaßen gehaltenen vorwiegend eigene Erzeugnisse des Dichterabtes sind, zum Teil in Anlehnung an Bibelstellen gedichtet oder an Stellen aus der patristischen Literatur; aber oft genug werden die Gedanken auch von Knittel selbst stammen. Eine eingehende Untersuchung könnte hier sicher noch manches zutage fördern, auf das in dieser Arbeit nicht hingewiesen werden konnte.

Daß das gesamte Bildprogramm von Knittel entworfen wurde und ihm das eine willkommene Gelegenheit bot, seine dichterischen Fähigkeiten zu zeigen, daran kann kein Zweifel herrschen. Es soll nicht verkannt werden, daß man darin auch eine gewisse Eitelkeit erblicken könnte. Dennoch muß, wenn man ihm gerecht werden will, gesagt werden, daß er seine eigene Person hier in den Hintergrund stellt und seine dichterische Begabung ganz in den Dienst dessen stellt, der sie ihm verliehen hat. So ist es wohl nicht übertrieben, wenn man feststellt, daß er hier, in den Bildern der Klosterkirche, eine großartige Schau des katholischen Glaubens gegeben hat, zum Teil wohl zur Belehrung der Gläubigen, aber in erster Linie doch *ad maiorem Dei gloriam*.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. den Artikel von Georg Himmelheber, Schwäb. Heimat 1/1958, 13 ff.
- ² Die Zisterzienserabtei Schöntal, 1877, 162 ff.
- ³ Ep. ex Ponto IV 9, 126.
- ⁴ Bossert-Paulus-Schmid, Kloster Schöntal, S. 32.
- ⁵ Die Abtei Schöntal, S. 169.
- ⁶ Wetzer-Welte, Kirchenlexikon 1883, 2. Bd., S. 340.
- ⁷ Siehe „Hohenloher Chronik“ Nr. 4 vom 1. August 1959.
- ⁸ Im Liber interpret. nominum hebr., zu Exod. 15, V. 20.
- ⁹ Migne PG 45, 679 f.
- ¹⁰ lauret. Litanei, vermutlich nach Weisheit 7, 26. Die ganz ähnliche Stelle Sirach 24 mit dem Lobpreis der Weisheit wird seit alter Zeit auf Maria bezogen.
- ¹¹ PL 185, 2, 1963.
- ¹² A. a. O., siehe Anmerkung 9.
- ¹³ Schott, S. 745, Vigil der unbefleckten Empfängnis.
- ¹⁴ Schott, S. 1037.
- ¹⁵ Schönhuth, Chronik des Klosters Schöntal, 1850, 153 f.
- ¹⁶ Kröll (a. a. O. S. 173) deutet dies Bild als zweite Aussendung der Apostel. Die große Wolke am Himmel und die staunend emporgewandten Blicke einiger Apostel (auf die mich Pfarrverweser Küßner, Schöntal, aufmerksam machte) legen es nahe, an Christi Himmelfahrt zu denken, zumal das Himmelfahrtsfest in der Reihe der großen kirchlichen Feste kaum fehlen darf.